



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin (städt. Angelegenheiten, das Handelschiedsgericht, Schlössel), Aachen und Königsberg (Rupp). — Schreiben aus Dresden (Versammlung der ev. luth. Glaubensgenossen, Trauung eines Deutschkatholiken, Eisenbahn), Leipzig (die Lokalblätter, die Messe) und München (Diepenbrock). — Schreiben aus Wien (die Wien-Blöggner Eisenbahn). — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Portugal. — Schreiben aus London. — Schreiben aus Gent. — Aus Kopenhagen. — Aus Konstantinopel. — Aus Amerika und Australien.

Inland.

Berlin, 3. Mai. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Gesandten in Athen, v. Brassier de St. Simon, zu einer anderweitigen Bestimmung von dort abzurufen und statt seiner den Freiherrn von Werther zu Allerhöchstherrm außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. griechischen Hofe zu ernennen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. v. Baczko, Major von der 1. Schützen-Abtheil., das Patent seiner Charge bewilligt. v. Borowski, Sec.-Lt. von der 1. Schützen-Abtheil., zum Pr.-Lt., v. Salsch, Pr.-Lt. vom 7ten Inf.-Rgt., mit Befassung bei der 9. Div., zum Hauptm. der Adjutantur ernannt. v. Keltich, Pr.-Lt. vom 7. ins 6. Inf.-Rgt. versetzt. Petiscus, Div.-Auditeur bei der 11. Division, Wein, desgl., der Charakter als Justiz-Rath beigelegt. Dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, königl. Hoh., General-Major, gestattet, die Unif. des 1. Garde-Ulanen-(Edw.-)Rgts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regiment als aggr. geführt werden.

Das Berliner Wochenblatt sagt in einem Aufsatze über dortige städtische Angelegenheiten: Man hat ein Heer von Beamten und bei dem Wachsthum der Bevölkerung ist man gezwungen, dies immer zahlreicher zu machen, so lange man nicht die Geschäftswege vereinfacht. „Dicht an meizem Arbeitszimmer“, sagte neulich ein Stadtrath zu mir, sehe ich täglich die Actenstücke liegen, welche mir in drei oder vier Wochen zukommen werden, aber sie müssen einen langen Weg durch zehn Hände machen. Ich könnte in einer Stunde abthun, wozu Monate nöthig sind; allein das wäre gegen alle Vorschriften.“ So wird bei uns Zeit und Menschenkraft verschwendet und eine Menge ganz überflüssiger Schreiber besoldet. In England wird eine ganze Grabschaft von 5 Menschen administrirt, wozu man bei uns 100 nöthig hätte, und darin liegt der eigentliche Knoten des Uebels; darum ist es so sehr zu bedauern, daß der Ruf nach Deffentlichkeit und Mündlichkeit noch immer nicht zur Anerkennung gelangen kann.

Ein Ministerial-Rescript, welches der Magistrat zu Stettin der Stadtverordneten-Versammlung daselbst mitgetheilt hat, lautet dahin, daß die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft zur hiesigen städtischen Einkommensteuer nicht herangezogen werden könne, wie die Stadt dies verlangt. Es wird dabei der Grundsatz aufgestellt, daß nur einer physischen Person dies wiederfahren könne, nicht aber einer moralischen Person. Der Magistrat beabsichtigt, den Weg Rechtsens gegen diese Entscheidung einzuschlagen, womit die Stadtverordneten-Versammlung sich einverstanden erklärt hat.

(Aach. Z.) Mit unserm Handelschiedsgericht scheint es gehen zu wollen, wie mit Allem, was wir unternehmen, d. h. es geht eben nicht. Wir verstehen es vorzüglich, etwas umzubringen, was eine scharfe Kritik nicht aushält, aber schaffen können wir nicht. Wir scheitern entweder an uns selbst, oder an äußeren Verhältnissen; die Vereine für die arbeitenden Klassen sterben an einem Ueberfluß von Kräften, der Besorgnisse eingestößt hat, das Schiedsgericht an unserer eigenen Ohnmacht, oder, wenn man will, auch an dem Widerspruch der Verwaltung, nur daß in letzterem Falle die Verwaltung aus unserer eigenen Mitte hervorgegangen ist. Die Wünsche der Kaufmannschaft sind an dem Widerstande ihrer Aeltesten gescheitert und die Weisheit war diesmal nicht auf Seiten des Alters.

Der Rhein- und Mosel-Zeitung wird aus Berlin gemeldet: Die Untersuchung gegen den Fabrikanten Schlössel, welcher noch immer auf der hiesigen Hausvoigtei in engstem Gewahrsam gehalten wird, scheint so wenig ihrem Ende nahe zu sein, daß sie vielmehr, da sie sich Anfangs nur auf ihn allein zu beschränken schien, auf immer mehr Personen sich auszudehnen anfängt. Während sich auf diese Weise die Indicien der Schuld zu vermehren scheinen, lassen die Nachrichten aus Schlesien noch immer hoffen, daß Schlössel aus der Untersuchung schuldlos hervorgehen und der ganze Verschwörungslärm sich in nichts auflösen werde. Vielleicht wirft auf das tiefe Geheimniß, welches diese unglückselige Angelegenheit umhüllt, der ebenfalls aus Schlesien gemeldete Umstand einiges Licht, daß Schlössel sich habe angelegen sein lassen, den Landsteuten seiner Umgegend mit Rath bei ihren Beschwerden gegen Dominialübergriffe an die Hand zu gehen, wodurch er sich vielfachen Haß zugezogen habe. Wie dem auch sei, so ist es jedenfalls traurig, daß wir abermals von dem beängstigenden Gefühle einer politischen Untersuchung heimgesucht werden, das wir ganz hinter uns zu haben glaubten, nachdem die Hauptacteurs der frühern Untersuchungen dieser Art vom Schauplatz abgetreten sind. Unter diesen Umständen ist der nun entschiedene Rücktritt des Chefpräsidenten des Kammergerichts und des Präsidenten des Oberappellationsfenats des Kammergerichts, v. Grolman, um so beklagenswerther, als er als ein charakterfester und dabei dem öffentlichen Gerichtsverfahren geneigter Mann bekannt ist.

Aachen, 30. April. (Aach. Z.) Der Landtag hatte, dem Wunsche der Provinz entsprechend, die Bitte an den König gerichtet, es möchten, in Berücksichtigung des so späten Frühjahres, und der theilweisen Ueberschwemmungen, die diesjährigen Frühjahrs-Übungen der Landwehr erlassen werden. Sr. Majestät haben dem Gesuche in so weit zu entsprechen geruht, als die Kavallerie von den bevorstehenden Übungen gänzlich befreit worden und von der Infanterie nur zwei Drittel, nämlich 400 Mann vom Bataillon, einberufen werden sollen. Für Artillerie und Schützen bleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

Königsberg, 29. April. (D. D.) So eben verbreitete sich das Gerücht, daß Dr. Rupp, der am letzten Sonntage mit 286 gegen 32 Stimmen zum Prediger bei der reformirten Kirche gewählt worden, ab officio suspendirt sein soll. Es sollen sofortige Gegenvorstellungen gemacht sein. Auch hört man von einem Verbot gegen die Gesellschaft protestantischer Freunde.

Deutschland.

† Dresden, 3. Mai. — Gestern fand eine nochmalige Versammlung der evangel. luther. Glaubensgenossen statt zur definitiven Beschlußnahme über den vom Comité nach den in der letzten Versammlung gestellten und angenommenen Anträgen verbesserten Petitionsentwurf um eine freie Kirchenverfassung. Die Petition ward in ihrer nunmehrigen Fassung ohne Widerspruch angenommen und dann von den Anwesenden unterschrieben. Auch an den kirchlichen Interessen zeigte sich hier keine besondere Theilnahme, denn die Versammlung war nur von etwa 200 Personen besucht, und Dresdens über 80,000 Köpfe betragende Einwohnerschaft zählte mindestens 3 Vierteltheile evangelisch-lutherische Glaubensgenossen! — Am Sonntage fand in hiesiger Armenkirche die erste Trauung eines Deutsch-Katholiken durch den Diaconus Pfeilschmidt statt. Die factische Anerkennung der Gemeinde wäre demnach doch erfolgt. — Endlich fängt man allen Ernstes an, die unzureichenden und unzureichenden Verbindungsmittel zwischen der Alt- und Neustadt zu verbessern. Der Stadtkämmerer hat in Böhmen 19 Stück Zillen (große, aber leichte Eisfahrzeuge) aufgekauft, die nächstens hier anlangen und zu einer Schiffbrücke für den allgemeinen Verkehr, besonders für schwere Fracht, verbunden werden sollen. Auch will man für den Personenverkehr eine Hochbrücke über die jegige Steinernen legen. Der durch den Sturz des Crucifixpfeilers ebenfalls in den Fluthen begrabene Elbmesser ist durch einen neuen ersetzt worden; nach ihm ist das Wasser bis unter die 2 herabgefallen.

— Wie man eben hört, beharrt die Regierung bei dem rücksichtlich der Anlegung des Prag-Dresdener Bahnhofes im Gehege früher gefaßten Beschlusse, obschon man als gewiß annahm, derselbe habe in den Folgen der neulichen Ueberschwemmung seine beste Widerlegung gefunden. Wir haben schon im Januar über diesen Plan ausführlicher berichtet, und fügten dem nur hinzu, daß der Weiseritz ein anderes Flußbette angewiesen werden soll. Dasselbe soll nämlich von dem sogenannten Schneiderstege aus hinter Friedrichsstadt weg, bei den Pulverhäusern vorbei gelegt werden und bei dem Schusterhause, einer eine halbe Stunde von Friedrichsstadt gelegenen Restauration, in die Elbe ausmünden. Das Dstragehege stand bei der neulichen Wasserhöhe mehre Ellen unter Wasser, es läßt sich also denken, was für ein kolossaler Uferbau dazu gehört, um die Bahnhofgebäude vor Ueberschwemmung zu schützen, und wie sehr der Eisenbahntrakt selbst erhöht und befestigt werden muß, um dieselben Einflüsse von ihm abzuwenden. Würde aber dennoch dieser Bau ausgeführt, so würde zwar Friedrichsstadt damit gewinnen, es könnte dies aber nur auf Kosten der gegenüberliegenden Neustadt geschehen, nach welcher hin dann das Wasser zurückgedrängt werden würde. Wir würden also durch Verwirklichung dieses, wie es scheint, Lieblingsprojects, eine der kostspieligsten Bahnen ohne den geringsten reellen Nutzen, vielmehr zum Schaden eines bedeutenden Stadttheiles, erhalten.

† Leipzig, 2. Mai. — Seit gestern verbreitet sich ein unheilswangeres Gerücht in unserer Stadt; unser Ministerium soll einen Schlag gegen die Lokalblätter der kleineren Städte zu führen entschlossen sein, der die Vernichtung derselben zur Folge haben würde. Dieselben sollen nämlich von einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt ab nicht mehr am Orte selbst, sondern sammt und sonders in Leipzig censirt werden. Wir haben in Sachsen bekanntlich keine politische Zeitung, wenn Sie unsere „Staatszeitung“, die Leipz. Z. oder den „Kinderfreund“ oder die „Klatschliese“ (letztere Namen sind die üblichen) mit ihren ebenso gründlichen als ausführlichen Berichten über das Theater zu Weimar ausnehmen, die bloß der Anzeigen wegen gelesen wird. Die „Deutsche Allgemeine“ beschäftigt sich mit sächsischen Interessen am allerwenigsten. Aber unsere Lokalblätter ersetzen uns diesen Mangel vollkommen. Zwar hat man ihnen als politische Blätter hinsichtlich der Nachrichten schon früher den Garaus zu machen versucht durch die Verordnung, daß sie keine anderen Nachrichten bringen dürfen, als diejenigen, die bereits in der Leipziger Zeitung gestanden haben, wogegen sie noch einen sogenannten Canon an diese zu zahlen haben. Da nun aber der „Kinderfreund“ seine eigene Weltgeschichte hat, die katholische Bewegung z. B. für ihn noch gar nicht vorhanden ist, jede Lebensregung in Sachsen, die irgend einen Anflug freien Geistes hat, die Gnade der Erwähnung unbedingt nicht findet, so würden unsere Lokalblätter vielleicht für China sehr interessant, für Sachsen aber ungenießbar sein, wenn nicht der Geist der Zeit eine den Einrichtungen widersprechende Praxis eingeführt hätte. Unsere Lokalblätter aber haben sich des ganzen Staatslebens bemächtigt, sie erörtern alle Angelegenheiten des Landes, des Kreises, des Landes mit seltener Vollständigkeit, sie sind gut unterrichtet, sehr reichhaltig, unsäglich geleitet und — was die Hauptsache ist — großentheils von entschieden freisinniger, tüchtiger, fester Gesinnung. Blätter, wie der „Sächsische Postillon“, das „Achorer Wochenblatt“ — vom Bürgermeister Todt redigirt — die „Sonne“, die „Ameise“ u. a. haben Tausende von Abnehmern, gehen weit über den Kreis ihrer Städte und Orte hinaus und verdienen im ganzen Vaterlande gekannt zu sein. Ja, ich wage die Behauptung, daß es keinen deutschen Staat giebt, der eine solche Menge guter und zum Theil vortrefflicher Lokalblätter hat, wie Sachsen. Gegen diese allgemeine Richtung der Lokalpresse, die natürlich auf den Aufschwung des politischen Lebens den größten Einfluß hat, wirkte man lange durch Ermahnungen, Drohungen, Verweise auf die Stadträthe, welche die Censur ausüben, und erst vor wenig Wochen hat man dieselben ernstlich an Eindämmung erinnert und ihnen jeden Schutz und Rückhalt versprochen. Aber die aus dem Volke hervorge-

gangenen Stadtrathe hatten eben einen andern Standpunkt, als das Ministerium, und so blieb beim Alten. Dem Ministerium Falkenstein schien es beibehalten, die Sache zu ändern. Wenn die Blätter alle hier censurirt werden sollen, so ist es klar, daß sie zu Grunde gehen müßten; denn eine mildere Censur giebt man ihnen nicht und das Hin- und Hersenden bei jeder Censurlaune macht das regelmäßige Erscheinen unmöglich. Wie die Stadtrathe den schweren Eingriff in ihre Rechte — wenn das Gerücht sich bestätigen sollte — aufnehmen, weiß ich nicht, glaube aber, sie werden nicht schweigen. Als Falkenstein Minister wurde, gerieth eine Masse seiner Vergötterter außer sich über die freisinnige Richtung, die nun folgen würde; man setzte sich einer Gefahr aus, wenn man darin erinnerte, daß derselbe doch die Nachcensur erfunden habe und daß es leichter sei, schöne Reden bei Festmahlen zu halten, als freisinniger Minister zu sein. Jetzt hat das Verhalten der katholischen Bewegung gegenüber und manche Maßregel gegen die Presse auch dem Verblendeten die Augen geöffnet; die obige Maßregel, wenn sie sich bestätigt, würde den freisinnigen Bestrebungen die Krone aufsetzen.

Leipzig, 1. Mai. (Magd. Z.) Von der hiesigen theologischen, sowie von der Juristen-Fakultät ist ein Gutachten verlangt worden, ob es verfassungsmäßig sei, den Neu-Katholiken die freie Religionsübung zu gestatten, und ob es der Bibel gemäß sei, die große Reform geschehen zu lassen. Diese Gutachten, welche die Regierung verlangt und deren Resultat erst erwartet wird, sollen demnächst dem Landtage vorgelegt werden. — Die Ostermesse ist vorbei und im Ganzen keine günstige für die Verkäufer gewesen; das konnte nicht anders sein bei der vermehrten Zahl der Feilbietenden und der unbedeutenden Einkäufe der Molbauer und Wallachen; dies mag nun davon, daß die Engländer sich von Konstantinopel aus mehr Absatz nach den Nieder-Donau-Fürstenthümern verschafft haben, oder von der größeren Schwierigkeit, von der Niederdonau aus die fremden hier angekauften Waaren nach Rußland im Schleichhandel zu schaffen, herrühren. Man muß das Letztere vermuthen, denn das einst so reiche Brod, zu Grunde gerichtet durch unglückliche Importations-Versuche, erholt sich nicht wieder. Dennoch hat es keinen Zweifel, daß von der Meeresseite viel fremde Waare nach Rußland sich einschleicht und zwar in großen Massen, wie nur zu deutlich der niedrige russische Cours bezeugt. Doch leben hier noch immer das ganze Jahr geschäftig eine Zahl Fremder, die z. Th. literarischen Betrieb confessionsnieren, aber bisweilen ihr Geschäftsm sehr lebhaft betreiben in Einkäufen, und dann wieder Monate lang nur spazieren gehen. Aber in diesem Betriebe ist alles Mysterium und keiner dieser Ausländer trauet dem Andern. An sie kommen keine Briefe, sondern an Personen ohne alles Geschäft. In die Heimath kehren solche niemals zurück und geben nach einem erreichten Ziel auch Leipzig auf, um in Ruhe in der Schweiz, Frankreich u. s. w. das Leben einer gefahrlosen Jugend nicht weiter fortzusetzen. Im Tuchhandel muß eine Revolution eintreten. Die Wolle, selbst geringerer Güte, wird immer theurer und die Tuchpreise wollen nicht steigen; denn der Fabrikanten, besonders in Sachsen und Preußen, sind zu viele, und helfen nicht die böhmischen Juden mit ihren wohlfortirten Lagern dem armen Fabrikanten in mäßiger Creditgabe aus, so wäre der sächsische Tuchverkehr noch mehr im Sinken, der Weberlohn ist schon niedrig genug. Alle Waaren des Luxus gingen hier von aus- und inländischen Firmen im Ganzen besser als die des allgemeineren Verbrauchs. Außer einem kleinen Geldwechsler zeigte sich kein Banquerott von Bedeutung.

München, 29. April. (A. Z.) Die Consecration des Fürstbischofs von Diepenbrock wird am 18. Mai (Sonntag Trinitatis) zu Salzburg von dem Cardinal-Erzbischof vorgenommen werden. Von Salzburg aus wird der neue Fürstbischof, ehe er nach Breslau abreist, auch München besuchen.

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. — Eine erschreckliche Neuigkeit durchlief gestern mit Blitzesschnelle unsere Stadt. Es hieß nämlich, es sei Abends zuvor auf der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn in der Nähe deren Endpunkt bei Gloggnitz ein Train aus den Schienen geschleudert worden, und dadurch viele Menschen verunglückt. Ich habe oft die Erfahrung gemacht, daß die ersten Gerüchte über solche Ereignisse in der Regel übertrieben sind, und habe darum bis heute gewartet, um Ihnen ganz Genaues hierüber melden zu können. Folgendes ist nun der Hergang des immerhin traurigen Ereignisses. In Folge der etwas verspäteten Ankunft des Gräzer Trains in Gloggnitz, fuhr der 3 Uhr Nachmittags Gloggnitz-Wiener-Train um 20 Minuten nach der Zeit ab. Der Train bestand aus der sechsrädrigen Lokomotive Gumpoldskirchen, 2 Personenwagen (Grädrig) und 5 sechsrädrigen Equipagewagen. Unterhalb der Station St. Egidien sprang die Lokomotive plötzlich aus dem Geleise, wich links, der erste Personenwagen aber rechts der Bahn ab, beide warfen um, und bedeckten die Bahngräben des 3 bis 4 Schuh hohen Damms. Der erste um-

geworfene Wagen 3ter Classe war wenig beschädigt, mehr der 2te Wagen mit Abtheilungen 1ster und 2ter Klasse, indem dieser auf den umgeworfenen und quer über die Bahn liegenden Tender aufstieg. Die letzten 5 Wagen erlitten gar keine Beschädigung. Der Ober-Conducteur Schön, ein äußerst thätiger und allgemein beliebter Mann, wie ich höre Vater von 6 kleinen Kindern, war das einzige augenblickliche Opfer dieser schrecklichen Katastrophe, indem er, wahrscheinlich abspringend, von dem umgestürzten Wagen erdrückt wurde. Der Führer und ein Conductor wurden so bedeutend verwundet, daß sie in der Nacht darauf starben; außerdem wurde sehr beschädigt der Heizer und zwei Passagiere des ersten Wagens, jedoch diese nicht lebensgefährlich, und 8 bis 10 Personen erlitten leichtere Verletzungen. So viel bis jetzt erhoben war weder ein Gebrechen an der Locomotive noch an der Bahn Ursache dieses Unglücks, sondern ist dieselbe einzig in der rapiden Geschwindigkeit, womit auf der dort sehr stark fallenden Bahn gefahren wurde, zu suchen, indem das Resultat der kurzen Fahrt eine Geschwindigkeit von 9 bis 10 Meilen pro Stunde ausweist. Wahrscheinlich wollte der Führer die durch die verspätete Abfahrt von Gloggnitz verlorene Zeit einbringen, wozu er aber keineswegs verpflichtet, da vielmehr die Schnelligkeit, mit der gefahren werden darf, genau vorgeschrieben ist. Ueberhaupt kann die Administration nicht der mindeste Vorwurf treffen. Bei dieser Gelegenheit haben übrigens die achträdigen Personenwagen abermals ihre Solidität und Sicherheit für die Passagiere bewährt; mit vier-rädrigen leichteren Wagen hätte das Unglück ungleich größer sein müssen. — Se. Excell. der k. k. Staatsminister und Präsidial-Bundestags-Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghause, ist gestern auf seinen Posten nach Frankfurt a. M. abgegangen.

Frankreich.

Paris, 28. April. — Der Marquis de Larochejaquelin (der bekannte legitim. Parteigänger aus der Vendee) hat folgende beiführende Amendement zum Gesetzentwurf über die Pariser Festungs-Bewaffnung vorgeschlagen: Art. 3. Das nöthige Bewaffnungs-Material soll in den Arsenalen von Toulouse deponirt bleiben. Bloss im Fall eines Continental-Kriegs kann in Folge eines Spezial-Gesetzes zur Bewaffnung der Pariser Festungswerke geschritten werden. In diesem Falle dürfen die gesetzgebenden Kammern nicht in Paris ihre Sitzungen halten, sondern müßten in eine der dem Feinde am wenigsten ausgesetzten Städte berufen werden. Jede Zuwiderhandlung gegen die absoluten Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes soll wie ein Attentat gegen die Constitution des Landes (Landes-Hochverrath) betrachtet werden.

Spanien.

Madrid, 22. April. (B.-H.) Heute ist noch das übrige Budget angenommen; votirt sind 352 Millionen für das Finanzdepartement, 99 Millionen für die Interessen der 3procentigen Schuld und den sinkenden Fond, 125 Millionen für Geistlichkeit und Gottesdienst. Herr Dreuse erklärte, daß, wenn nicht die Ausgaben noch ferner herabgesetzt würden, immer wieder ein Deficit eintreten werde. Ein Herr Moyano faselte, als wäre er der Dr. List, vom Nutzen der Schutzzölle, mit deren Hilfe Spanien der ganzen Welt voraneilen werde. — Der Infant Don Francisco de Paula hat sich mit dem Minister und General Narvaez aufs Bestigste entzweit. Der Prinz hatte einen Moderado, Marquis de Falces, welchen die Regierung an die Spitze seines Haushaltes gestellt, entlassen und sollte ihn wieder anstellen. Der Prinz ersuchte den britischen Gesandten um Erlaubniß, sich unter die britische Flagge zu stellen, wenn man von Neuem Versuche machen wolle, ihn zur Rücknahme jener Entlassung zu bewegen. Herr Putwler sprach zum Frieden, die Königin Christine rieth Nachgiebigkeit an, so daß der Prinz endlich nachgab; allein jetzt will der Marquis nicht zurückkehren.

Portugal.

Berichten aus Lissabon vom 20. April zufolge, wurden an jenem Tage die Kammern von der Königin in Person mit einer kurzen Thronrede geschlossen.

Großbritannien.

London, 28. April. — Se. Excellenz Graf Macjinski, der preuß. Gesandte am portugiesischen Hofe, kam gestern von Portugal über Southampton hier an. — Ein Offizier des englischen Kriegsschiffs „Herzog von Bedford“, der kürzlich von Canton zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Chinesen überall ihre Klüften besetzten, und vorzüglich am Eingang des Bocca-Tigris Batterien vom schwersten Kaliber aufgeschützt haben. Die Disposition der Chinesen gegen die Europäer scheint nicht die beste zu sein, und unser Berichterstatter wurde bei einem Spaziergang in Canton ohne alle Veranlassung schwer mit Schimpfworten und Bambusschlägen gemißhandelt, bei welcher Gelegenheit selbst die chinesi-

schen Damen ihre Höflichkeit und Fertigkeit im Dyrseigenaustheilen zeigten. Vier französische und zwei amerikanische Kriegsschiffe liegen in der Bocca.

London, 29. April. — Die Annahme der Maynooth-Bill im Unterhause dürfte jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, nachdem in der gestrigen Sitzung noch ein directer Angriff der Hochkirchenmänner und Ultra-Tories auf dieselbe vollkommen gescheitert ist. Der Angriff ging von Hrn. Lav aus, welcher gestern, als der Bericht über die Bill eingebracht werden sollte, sein neulich angekündigtes Amendement beantragte, daß der Bericht nach sechs Monaten eingebracht, d. h., daß die Bill selbst verworfen werde. Der Antragsteller suchte zur Begründung seines Amendements nachzuweisen, daß es unpolitisch und verfassungswidrig sei, eine permanente Bewilligung zu Gunsten eines katholischen Institutes zu machen, warnte vor den Folgen, welche eine solche Concession haben müsse, zumal da binnen Kurzem neue Anforderungen zu Gunsten des akademischen Unterrichts der Katholiken in Irland gemacht werden sollen, erklärte die Bill für das letzte Schlachtfeld der protestantisch-britischen Verfassung und rügte das Verhalten Sir Robert Peel's, der sich, seinen früher geäußerten Grundsätzen entgegen, zum Werkzeuge der Kirchen-Spoliation hergebe. Ueberdies äußerte er die Ansicht, daß die Katholiken in Irland Mittel genug besitzen, um ihre kirchlichen und Unterrichts-Anstalten zu versorgen. Sir Robert Peel nahm nach langer Debatte noch einmal das Wort, theils um einige im Laufe derselben vorgekommene irige Behauptungen zu widerlegen, theils um sich gegen den wiederholten Vorwurf der Inconsequenz zu vertheidigen. Er erklärte, daß er entschlossen sei, allen Schwierigkeiten entgegenzutreten, um die Bill, deren Nothwendigkeit ihm überzeugend einleuchte, durchzubringen. Uebrigens müsse er geradezu bestreiten, daß er jemals in das fanatische No-Popery-Geschrei eingestimmt habe, zu welchem Zwecke es auch sein möge; er achte die Rechte der Katholiken, und gerade sein jetziges Verhalten, welches ihm nur die Pflicht gegen den Staat und die innige Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Maßregel vorschreiben könne, sei ein unwiderleglicher Beweis dafür. Nach einigen Worten Lords Worsley's und des Hrn. L. Duncombe für und des Hrn. Collett gegen das Amendement des Hrn. Lav, wurde dasselbe mit 232 gegen 119 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 113 Stimmen verworfen. Ebenso mit 128 gegen 52 Stimmen, ohne alle Discussion, ein Amendement des Hrn. Tancred, demgemäß die Anweisung der Dotation von Maynooth auf das protestantische Kirchenvermögen wenigstens vorbehalten werden sollte.

Im Oberhause scheint sich die hochkirchliche Partei zu einem sehr ernstlichen Widerstande gegen die Maynooth-Bill zu rüsten. Noch immer werden zahlreiche Petitionen gegen die Bill eingebracht und, wenn dem Globe Zutrauen zu schenken ist, sollen sogar mehrere Staats- und Hof-Beamten gesonnen sein, ihren Abschied zu nehmen, um in ihrem Botum gegen die Bill nicht behindert zu werden. Der Globe macht namhaft den General-Postmeister, Grafen von Londale, den Oberst-Hofmeister der Königin, Grafen v. Liverpool, und den Chef des Hofstaates des Prinzen Albert, Marquis v. Exeter.

Prinz George von Cambridge ist gestern nach zweijähriger Abwesenheit von den jonischen Inseln, wo er als Chef des Generalstabes fungirt hat, wieder hier angekommen.

London, 30. April. — Das Unterhaus hat am 29ten keine Sitzung gehalten und das Oberhaus in einer im Ganzen unbedeutenden Sitzung die zweite Verlesung der Bill wegen Abschaffung der Auktionssteuer genehmigt.

Aus einer Uebersicht der dem Unterhaus vorliegenden Petitionen ergibt sich, daß 6105 Petitionen von 767,045 Personen unterschrieben gegen die Maynoothdotation eingebracht worden sind. — Der Times wird aus Dublin geschrieben, daß man glaube, es werde nach Beilegung der Maynoothfrage der Bericht über den Zustand des Landbaues dem Parlament vorgelegt werden. Das Gerücht geht, daß wesentliche Veränderungen in dem zwischen Gutsherrn und Pächter bestehenden Rechtsverhältnisse bewirkt werden sollen; die Pächter sollen das Recht erhalten, nach Belieben Dorf zu stehen und der Pächter für alle von ihm gemachten Verbesserungen des Landes oder den Gebäulichkeiten schadlos gehalten werden. Ferner soll in Zukunft ein Pächter für die Pachtrückstände nicht mehr gepfändet werden können. — Der Dublin Mercant Advertiser versichert aus zuverlässiger Quelle, daß die Königin nach Irland und zwar von Liverpool aus kommen würde.

Belgien.

Gent, 29. April. — Die hiesigen Waffenbrüder der großen Armee feiern alljährlich den Todestag Napoleons durch ein Seelenamt und ein großes Erinnerungsmahl. Zu der diesjährigen bevorstehenden Feier hat ein gewisser Herr Schellink der Gesellschaft das Kreuz der Ehrenlegion eingefandt, welches seine vor 3 Jahren in Gent verstorbene Tante, die Wittve Schellink, aus den

Händen des Kaisers auf dem Schlachtfelde noch empfing. Die Dame Schollink diente als Lieutenant in der französischen Armee und erhielt diese Auszeichnung, als Napoleon sie verwundet auf dem Schlachtfelde antraf, bei welcher Gelegenheit ihr Geschlecht entdeckt wurde. Nach Paris zur Heilung gesandt ward sie von der Kaiserin Josephine aufs freundlichste bedacht, welche sie reichlich ausstattete, sobald sie von ihren Wunden hergestellt war. Einer der ihr von der Kaiserin zum Geschenk gemachten Röcke liegt dem Kreuze bei und beide Gegenstände sollen künftig in dem Saale aufgehängt werden, deren Genter Waffenbrüder der großen Armee zum Vereinigungsorte dient.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. April. (S. W.) Die preussische Regierung hat mit der unstrigen einen nicht unwichtigen Handel abgeschlossen, indem sie die sämtlichen erzenen Kanonen, welche seit langer Zeit im hiesigen Zeughause lagen, gekauft hat. Dieser Handel, der eine sehr beträchtliche Summe ausmachen soll, ist durch das Haus Gottschalk u. Comp. abgeschlossen. Für einen Theil des Geldes sollen, dem Vernehmen nach, eiserne Kanonen in Schweden gegossen werden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. April. (D. A. 3.) Die franz. Gesandtschaft hat sich für die aus Georgien vertriebenen katholischen Missionaire bei der Pforte verwendet, daß ihnen die Erlaubniß erteilt werde, sich in Trebisond und in der Nähe der türkisch-georgischen Grenze niederzulassen. Die Pforte erhob hiergegen keine Schwierigkeiten und hat die Verleihung des hierzu nöthigen Ferman's in Aussicht gestellt. Es läßt sich jedoch voraussehen, daß Rußland dies zu hintertreiben suchen werde.

Amerika.

Nach den letzten Berichten aus Mexico werden über Santa Anna's Angelegenheit nur unbestimmte Nachrichten mitgetheilt. In Salveston war das Gerücht im Umlaufe, der Ex-Präsident sei aus dem Gefängnisse entflohen. Nach dem in Mexico erscheinenden Diario de la Marina vom 26. Februar, war in der Hauptstadt die Ansicht verbreitet, daß General Canalizo, eines der Hauptwerkzeuge Santa Anna's und interimistischer Präsident zur Zeit der Revolution, zum Tode werde verurtheilt werden. Santa Anna's letzter Finanzmini-

ster, Tamariz, hat ein Asyl in Havanna gefunden. — Der Eisgang hat in Canada großen Schaden angerichtet. Beim Niagara-Falle stauete sich das Eis zu einer Höhe von vierzig Fuß auf, verstopfte den Fluß und richtete bedeutende Verheerungen an den dem Ufer zunächst gelegenen Häusern und Speichern an. Der Schaden wird auf mindestens 100,000 Dollars geschätzt.

Australien.

Aus Tahiti sind in London bis zum 23. November gehende (die letzten waren vom Ende October) Nachrichten angekommen. Fünf französische Kriegsfahrzeuge und verschiedene Wachtschiffe lagen bei Tahiti. Das strengste Kriegsgesetz herrschte; die Franzosen errichteten Befestigungen und brauchten alle Wohnhäuser, sei es von Fremden oder Eingebornen, zu Hospitälern u. s. w. Jede Einfuhr von Munition oder Lebensmitteln war auf das Strengste untersagt und die Küste ward scharf bewacht. Die Eingebornen standen größtentheils bewaffnet in den Bergen. Es hieß, daß wieder ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Franzosen 60, die Eingebornen 100 Tode gehabt. Einem in Balparaiso verbreiteten Gerüchte zufolge hätte Gouverneur Bruat im Jähzorn einen seiner Bedienten erstochen und werde dadurch genöthigt, Tahiti zu verlassen.

Miscellen.

* Wir erfuhren jüngst, daß sich in der kaiserlichen Burg zu Wien, und zwar in dem Billardzimmer des Kaisers ein eigenthümliches Portrait Friedrich des Großen befinden soll. Es ist Kniestück und stellt den unsterblichen König in einem schwarzsammetnen Rocke dar, mit dem Stern des schwarzen Adler-Ordens auf der Brust, wie er eben, zur Begrüßung oder Erwidrerung eines Grußes den Hut abnimmt. Kolorit und Ausführung werden als gleich vortrefflich gerühmt. Das Bild soll ein Geschenk des großen Monarchen an die Kaiserin Maria Theresia sein, deren Portrait in demselben Saale links vom Eingange hängt, während das von Friedrich dem Großen seinen Platz den Fenstern gegenüber hat. Die Abbildungen des in Preußen an Popularität unübertroffenen Königs wiederholen sich fortwährend. Wäre es nun nicht, wenn sich Dviges wirklich so verhält, ein beachtenswerther Vorschlag, daß ein Künstler dieses Bild von neuer Auffassung in gutem

Stich, Steindruck oder Holzschnitt wiedergeben, daß vielleicht der intelligente Verleger eines Volkskalenders wie Herr Schumann, seine Aufmerksamkeit darauf wenden möchte, um seinem Unternehmen durch ein so interessantes Portrait eine empfehlende Zierde mehr zu verschaffen? Wir hören, daß der zweite Jahrgang des beifälligst aufgenommenen „Breslauer Volkskalenders“ unter der bewährten Redaction der DD. Julius Stein und Leopold Schweizer bereits zur Herausgabe vorbereitet und zu einer würdigen Ausstattung desselben kein Opfer gespart wird. Dürfte somit unser Vorschlag für diesen Jahrgang allerdings wohl zu spät kommen: für einen künftigen ist er deshalb vielleicht um so weniger verloren.

Berlin. Am 29. April wurden in dem sogenannten Krassgraben bei Rummelsburg die Leichen zweier Menschen, eines Mannes und einer Frauensperson, beide mit einem Tuche zusammengebunden, aufgefunden. Aus einem Briefe ging hervor, daß sie sich haben verheirathen wollen, aber durch die Weigerung der Mutter, die Zustimmung zu erteilen, sind beide zu diesem Entschlusse geschritten.

Leipzig, 1. Mai. — Vor einigen Tagen erschien aus der Feder eines hiesigen Schriftstellers eine Flugschrift, deren Aufgabe ist, die deutsch-katholische Bewegung zu unterdrücken. Sie führt den Titel: „Lasset die Löwin in Ruhe“, und hat eine Gegenschrift hervorgeufen, welche den Titel führt: „Lasset den Dhsen gehen“. Hiesige Blätter bezeichnen den Verfasser der Ersteren, Hrn. Sporschill, auch als Verfasser der Schrift: „Bier ist Gift“, die pseudonym erschienen ist.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

X Breslau, 4. Mai. — Heute fand in der christ-katholischen Gemeinde die feierliche Berufung (Vocation) und Verpflichtung (Ordination) der Herren Ruprecht, Vogtherr und Wieczorek statt. Das Gotteshaus war so überfüllt, daß Viele umkehren mußten, ohne Zeugen des wichtigen, erhabenen Actes gewesen zu sein; es stellt sich überhaupt bei dem fortwährenden Anwachsen der jungen Gemeinde das Bedürfnis nach größeren Andachtsräumen immer dringender heraus. Vor der Feierlichkeit wurde der solenne sonntägliche Gottesdienst abgehalten, bei welchem Herr Prediger Hoffrichter zum ersten Male vor der hiesigen Gemeinde auftrat. „Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen;“ diese Worte, welche unser Heiland an seine Jünger richtete, gaben dem Redner zu der Frage Veranlassung, wie auch wir Zeugniß geben sollen von Christo. Jeder sei dem Herrn, in dem er seinen Erretter und Heiland sehe, solches Zeugniß schuldig; denn nur durch fortgehendes Zeugnißgeben von Christo werde den kommenden Geschlechtern der Segen der Welterlösung gesichert. Die Lehre des Herrn, entwickelte der Redner, müsse in ihrer Reinheit festgehalten, dann zur Richtschnur unsers Lebens gemacht und mit unerschütterlicher Treue bekannt werden. Die Predigt war tief durchdacht und gab Zeugniß davon, daß in der Brust des Redners ein heißer Kampfe bereits der schöne beseligende Sieg der Wahrheit gefolgt sei; klar und mild, sprach er tief in die Herzen der andächtigen Gemeinde. Gegen das Ende der Predigt mahnte er, mit unerschütterlicher Treue die Wahrheit zu bekennen, mit Muth dem Kampfe entgegen zu gehen, denn noch nie sei die Wahrheit ohne Kampf in die Welt getreten. „Sie werden euch in den Bann thun“, sprach der Meister zu seinen Jüngern, „es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran.“ Buchstäblich habe sich dies Wort des Herrn an seinen Jüngern erfüllt; buchstäblich fast sei auch an dieser Gemeinde dieses Wort in Erfüllung gegangen; man habe sie mit Hohn und Lästerung zu be-

decken gesucht, man habe ihr, wenn auch nicht des Leibes Leben, so doch das Leben nehmen wollen, welches höher ist als das vergängliche — und dies Alles zur größeren Ehre Gottes. Aber, die es gethan, seien vom Herrn gerichtet, wenn er sagt: „Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen.“ Auch an das zarte Gemüth des Weibes wandte sich der Redner; in ihm liege die große, edle Kraft zu tragen, zu dulden, zu vertrauen; in unserer Altvordern Zeiten habe die deutsche Frau den Mann und den Bruder in die Schlacht begleitet, um ihren Muth anzuspornen; auch jetzt mögen die Frauen ihre Gatten und Brüder durch das Vertrauen auf einen gewissen Sieg beleben; der Kampf sei ein heiliger und Gott der Mistkreier. — Nach Beendigung der Predigt und der Liturgie, bei welcher die Herren Eichhorn und Hoffrichter dem Herrn Pfarrer Ronge assistirten, hielt der Letztere eine kräftige, eindringende Ansprache an die Gemeinde, in welcher er ihr die Bedeutung und Wichtigkeit des ihr zustehenden Rechtes, ihre Seelsorger selbst zu wählen und zu berufen, auseinandersetzte. Dieses Recht, welches in den ersten Jahrhunderten des Christenthums den Gemeinen zugestanden habe und auch von ihnen ausgeübt worden sei, sei ihnen später entzogen worden. Er befragte hierauf die Gemeinde im Namen ihres Vorstandes, ob sie die Herren Ruprecht, Vogtherr und Wieczorek, die bereits ihre wissenschaftliche Befähigung nachgewiesen und ihren ersten und wohlüberlegten Entschluß, der christ-katholischen Gemeinde beizutreten, dem Vorstande kund gegeben haben, zu Seelsorgern und Lehrern der christ-katholischen Kirche wählen und berufen wolle. Nachdem die Gemeinde durch ein lautes, ernstes „Ja“ ihre Willensmeinung ausgesprochen hatte, übergab Herr Pfarrer Ronge Kraft dieses Auftrages der Gemeinde den drei Herren das Amt der Verkündigung des Evangeliums. Mit heiligem Ernst legte er ihnen die Echtheit und die Schwierigkeit ihres Berufes ans Herz. Der Geist der Wahrheit und der Liebe müsse sie durchglühen; was dieser sie lehre, sollen sie verkünden, mit ihm ihre Mitbrüder erwärmen, durch ihn die Fackel der Zwietracht und des Hasses auslöschen, mit seiner Hilfe ihnen die Banden der Geistesknechtschaft lösen. Mit dem Geiste der Liebe und der Wahr-

heit würden sie Wunder verrichten in des Wortes geistiger Bedeutung; die Blinden würden sehen, die Tauben hören, die Lahmen gehen. Diese Liebe fordere aber von ihnen Selbstverleugnung. Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, sprach unser Heiland; diese Worte möchten sie sich tief ins Herz graben, vor diesen würden Selbstsucht, Dünkel und Hochmuth zurückweichen; nicht in prachtvolle Gemächer würden sie einzuziehen, nicht auf weichen Polstern ruhen; auf die Straßen müßten sie gehen, um herbeizuführen die Blinden und Lahmen zum geistigen Mahle. Hätten sie Liebe und Selbstverleugung, fuhr der Redner fort, so würden sie auch die Kraft haben, sich aufzuopfern. Mächtig sollten sie arbeiten; der Kampf mit Verleumdung und Anfeindung sei schwer, aber der Sieg um so schöner; in ihre Hand sei als Waffe das weitbeseligende Evangelium gegeben; mit flammenden Worten müsse der Geist desselben in die Herzen der Menschen eingehaucht werden. Sie sollen Helden sein, wenn es die heilige Sache gelte, nachsichtig, wenn sie selbst beliddigt würden. Der gnädige Beistand des alllebenden Vaters, die Kraft seiner Wahrheit, ihre eigene und der Mitbrüder Liebe werde ihnen den schweren Beruf erleichtern. Dies ist der ungefähre Inhalt der Ansprache, die Hr. Pfarrer Ronge mit großem Ernste und heiligem Feuer an die neugewählten und berufenen Seelsorger richtete, und die die Gemüther aller Anwesenden mächtig ergriff. Hierauf legten sie vor dem Altar des Herrn offen das Glaubensbekenntniß ab und wurden nach Wortsetzung einiger auf ihren künftigen Beruf sich beziehender Stellen der heil. Schrift auf Grund des abgelegten Bekenntnisses feierlichst als Verkünder des heil. Evangeliums verpflichtet, und zum Zeichen der Uebertragung des Amtes im Namen und Auftrage der Gemeinde und der Verpflichtung zu demselben legten die Herren Ronge, Eichhorn und Hoffrichter den an den Stufen des Altars knieenden drei neugewählten Seelsorgern der Reihe nach die Hände aufs Haupt. Am Schlusse empfingen sie nebst Herrn Hoffrichter das heil. Abendmahl, wobei Herr Ronge das Brod und Hr. Eichhorn den Kelch darreichte. — Die Feierlichkeit war wahrhaft erhebend und tieferschütternd; die Schranke zwischen Katholicismus und Protestantismus ist gesunken; auf dem Glauben und in der Liebe Gottes und der Men-

schen, welche ist die Erfüllung des Befehles, erhebt sich ein hehrer Gottesbau. — Mögen diese glaubens- und überzeugungsmuthigen Männer ohne Menschenfurcht auf dem Pfade der ewigen Wahrheit und des reinen Lichtes fortschreiten, Gott vor Augen und im Herzen; ist Gott für sie, wer wird wider sie streiten! —

* Breslau, 5. Mai. — Schon hat sich bei den Christkatholiken das Bedürfnis herausgestellt, einen Mann den ihrigen nennen zu können, der die christkatholische Theologie repräsentirt und Candidaten des christkatholischen Predigtamtes prüft. Je mehr Gemeinden entstehen, und wer möchte es sich verhehlen, daß jetzt erst die eigentliche Bewegung unter den Katholiken beginnt, desto dringender wird dieses Bedürfnis werden. Es ist daher mit Rücksicht auf die Besetzung eines christkatholischen Lehrstuhls von besonderer Wichtigkeit, daß gerade die Berliner Gemeinde einen Mann, über dessen Gesinnung und theologische Gelehrsamkeit kein Zweifel obwaltet, an ihre Spitze berufen will. Wer dieser eine Mann sei, welcher der katholischen Reform durch seinen Namen schon unendlich nützen würde? Ist es erst nöthig, ihn zu nennen.

** Breslau, 5. Mai. — Die Königl. bayerische Regierung hat befohlen, daß die katholischen Reformangelegenheiten fortan nicht mehr als kirchliche, sondern lediglich als gefährliche communistische Bestrebungen behandelt werden sollen, wonach jede Theilnahme an denselben als Hochverrath zu behandeln sei. Wo mag die bayerische Regierung nur den Communismus der Christkatholiken studirt haben, da sie Angesichts Deutschlands eine solche kategorische Sprache führt? Wir, die wir hier inmitten der Christkatholischen Reformbewegung stehen, finden dieselbe, von dem Kern des Volkes ausgehend, selbst von einer communistischen Spur entfernt, es wäre denn, daß man die Abschaffung der Stolgebühren und Taxen der geistlichen Handlungen communistisch nennen wolle. Es ist freilich nicht Jedermanns Sache, sich auf religiösem Gebiete nur als Mensch zu betrachten, nicht aber als Beamter, Kaufmann, Offizier u. s. w. Möchte die bayerische Regierung doch baldigt, ihre Ansichten für den Communismus der Christkatholiken veröffentlicht habend, uns ihre Gründe, solchergehalt gewonnen, für die Erklärung der Christkatholiken, als Communisten dastehend, mittheilen.

△ Breslau, 5. Mai. — Die am 1. abgehaltene Versammlung der Christkatholiken in Lauban hat ein so günstiges Resultat ergeben, daß am 11. Mai in einer zweiten definitiven Versammlung in dem Sitzungssaale des Magistrats die Constituirung zu einer Kirchen-Gemeinde erfolgen wird. Desgleichen sind in Steinau Beschlüsse zur Constituirung gefaßt worden.

△ Breslau, 5. Mai. — Herr Justitiarius und Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Zenker zu Löwenberg macht bekannt, daß auf den 11. Mai, am Pfingstsonntage, in dem Sitzungssaale des Magistrats die erste Versammlung der Christkatholiken aus Löwenberg und Umgegend stattfinden werde. Den Ausschlag in dieser Angelegenheit gab eine in der vorigen Woche vom Herrn Pfarrer Buerger aus Schmottseifen bei der Feier eines Festes, wo mehrere fremde katholische Geistliche in Löwenberg versammelt waren, gehaltene Predigt gegen die Christkatholiken, worin er vor aller Gemeinschaft mit ihnen warnte und das Anathem über sie aussprach. Man ist gespannt, wie sich Herr Kreis-Bicar Ault bei der Sache benehmen werde; bei der protestantischen Gemeinde findet sie natürlich vielen Anklang, und steht zu erwarten, daß die evangelische Geistlichkeit der neuentstehenden Gemeinde die Kirche nicht verweigern werde.

* Breslau, 5. Mai. — Dem so eben erschienenen Freistädter Boten, einer Monatschrift, welche aus der Opposition mancher Römisch-Katholiken in Freistadt gegen das dortige Kreisblatt entstanden ist, entnehmen wir Folgendes zur Beherzigung für das hiesige römische Kirchenblatt: „Der einzige Correspondenz-Artikel aus dem Freistädter Kreise in No. 16 des die Wahrheit über Alles liebenden Schließlichen Kirchenblattes z. B. enthält einige 40 (!) offensbare Unwahrheiten, und dieser Artikel nimmt nur etwa eine Seite ein! Das wird aber hier nicht bloß gesagt, es wird auch bewiesen werden. Fremde Leser können diese Anzahl Unwahrheiten freilich so wenig herausfinden, wie wir die unzweifelhaft große Anzahl von Unwahrheiten in für uns fremden Lokal-Artikeln erkennen können. Wie viele Unwahrheiten mag eine volle Nummer dieses Blattes und wie viele ein ganzer Jahrgang enthalten?“

○ Breslau, 5. Mai. — Wie wir hören, hat die Communalbehörde von Neumarkt bei Herrn Rector

Hofferichter, den man nur sehr ungern verliert, angefragt, ob er wirklich aus freiem Willen sein bisheriges Amt aufgebe. Sollte dem nicht so sein, so wollten sie ihn darin schützen. Das betreffende Schreiben, welches sich in den Händen des Herrn Hofferichter befindet, hoffen wir nächstens mittheilen zu können.

* Breslau, 5. Mai. — In der gestrigen Versammlung der Mitglieder des hiesigen Vereins gegen das Branntweintrinken wurden 8 neue Mitglieder aufgenommen, 8 Personen meldeten sich zum Beitritt. Der Secretair des Vereins, Herr cand. min. Wendel, hielt die Ansprache, in welcher er die weitverbreitete Meinung, daß der Enthaltensverein nur für Branntweinfäufer und Trunkenbolde da sei, die Nüchternen aber und Mäßigen nicht nöthig hätten, demselben sich anzuschließen, als eine irrthümliche darstellte, die das Wachsen des Vereins aufhalte und den Erfolg seines Wirkens größtentheils zu nichte mache. Die Aufgabe des Vereins sei, der umschweifenden Branntweinvöllerei einen Damm entgegenzusetzen; die Besserung von Trunkenbolden dagegen, die man vielfach für die Hauptaufgabe der betreffenden Vereine halte, sei ein Werk, an dem Alle ohne Ausnahme sich zu betheiligen hätten; vorzüglich aber dränge die Liebe Christi, jenen Unglücklichen mit Ermahnung, Mitleid, Theilnahme, Liebe und Geduld zu Hülfe zu kommen und nicht durch Spott, Verachtung, Abscheu und Mißtrauen noch tieferen Fall zu bereiten. Nach der Mittheilung einiger Beispiele aus dem Leben von den traurigen Folgen des Branntweintrinkens und den segensreichen der Enthaltensamkeit schloß Herr Pastor Kutta mit Gebet. Die nächste Versammlung ist auf den 1. Juni festgesetzt. —nd—

* Breslau, 5. Mai. — Gestern hat die Prüfung der jüdischen Kinder im Religionsunterrichte stattgefunden. Sie gab uns wiederum das sprechendste Zeugniß, wie Herr Dr. Geiger bemüht ist, ein frisches, inniges religiöses Leben in den Gemüthern der heranwachsenden Jugend anzuregen. Da war keine trockne, eingegossene Gedanken Speise; man konnte an den Zöglingen die warme, herzlich-fromme Theilnahme deutlich erkennen. Wir glauben zu den schönsten Hoffnungen berechtigt sein zu dürfen, die wir von der Anstalt hegen. Denn bedenkt man die kurze Zeit, die für den Unterricht verwendet wird, so ist das Geleistete wirklich Erstaunliches. Herrn Dr. Levy gehört darum nicht minder das gebührendste Lob. Zuletzt sprach noch Herr Dr. Geiger in kurzen Worten über die Aufgabe und den Zweck der Anstalt und endigte mit einer herzlichen Ermahnung an seine Zöglinge. Möge das Wirken des Herrn Dr. Geiger immer solche Anerkennung finden, wie es bei diesem gewiß finden muß. S. C.

** Steinau an der Oder, 4. Mai. — Am 18ten Mai findet die sehnsüchtig herbeigewünschte erste Versammlung der Christkatholiken im Sessionszimmer des Magistrates statt.

** Freistadt, 2. Mai. — Es ist jetzt entschieden, daß Herr Pfarrer Ronge Donnerstag den 8. Mai hieselbst den ersten christkatholischen Gottesdienst halten wird. Zu Neusalz findet übermorgen die dritte beratende Versammlung der Christkatholiken im Sessionszimmer des Magistrates statt.

* Tarnowitz, 1. Mai. — Auch bei uns hat die kirchliche Reform Eingang gefunden und bereits am 27. d. Mts. fand die erste Versammlung zur Constituirung einer Christkath. Gemeinde im hiesigen Bergamtslocale statt; den 4. Mai wird eine zweite Versammlung gehalten werden und man erwartet hier sehnsüchtig die Ankunft des Hrn. Pfarrer Ronge zur Abhaltung des ersten Gottesdienstes. Eine Rundreise Ronges in Oberschlesien erscheint überhaupt um so nothwendiger, als sich bereits an mehreren andern Orten der Geist für den wahren kirchlichen Fortschritt, der Geist für die Einföhrung des reinen Urchristenthums, geläutert von allen hierarchischen Satzungen kräftig kund gegeben hat.

* Plesß, 2. Mai. — Als einen sehr erfreulichen Beweis für die durchgreifende Fortpflanzung der neuen Lehre müssen wir es annehmen, wenn Ronge's und Czereki's Evangelium selbst bis an die Marken des Katholicismus dringt. Auch hier hat sich am 23. April eine solche

Gemeinde gebildet, und es ist dies hier um so mehr bewundernswürdig, als in unserer Gegend ein wahrer Eifer die Diener der Kirche antrieb, selbst durch unerlaubte Mittel die Ausbreitung der neuen Lehre zu hintertreiben; ferner aber ist auch jener Umstand erwähnenswerth, daß fast ausschließlich nur der niedere Stand der Stadt und der Bauer dem Katholicismus angehörte, denn seit Herzog Ferdinands Regierung in Plesß, welcher mit allem Eifer katholisch war, sind auch nunmehr fast alle fürstlichen und herzoglichen Beamten evangelisch, obwohl noch seltene Ausnahmen stattfanden.

Es wird ein mächtiger Hebel sein, daß ein Mann, wie Herr von Schimonösky es ist, sich an die Spitze gestellt hat, ein Mann, der durch seine amtliche Stellung nicht nur beim Landvolke, sondern auch durch seine persönliche Unbescholtenheit bei allen Bürgern der Stadt die größte Achtung genießt. Es ist nur noch zu wünschen, daß sich auch hier der rege Wohlthätigkeitsinn der Bewohner bewähren möchte, und hoffentlich wird es an einer Anregung hierzu von Seiten des Herrn Landraths nicht fehlen, welcher die Anfeindungen, die ihm deswegen zu Theil werden sollten, nicht scheuen wird. Aber wie wird sich der Hof und die hohen Herrschaften verhalten? Wir wollen das Beste wünschen. Mr. F.....r.

* In No. 100 d. J. findet sich ein dem Frankfurter Journal entnommener Artikel: Vom Rhein den 26. April, welcher einer Berichtigung bedarf, insofern er auf einem Irrthum beruht. Rec. ist zwar mit dem Einsender einverstanden, daß das (ihm bereits bekannte) offene Sendschreiben der Wittve Czereka an ihren Sohn keinen gebornen Polen oder Posener zum Verfasser, oder daß es gar die alte Frau selbst geschrieben habe, sondern daß dieses saubere Machwerk, welches den biedern, offenen Character des Pfarrers Czereki, so zu sagen, bis zur Hölle hinabzieht, die Ausgeburt eines ultramontanen deutschen Priesters oder Laien sei. Schluß und Folgerung des Einsenders sind jedoch unrichtig. Endigt sich ein polnischer männlicher Familienname auf ski oder eki, so schreibt sich der weibliche Theil ska cka, und ist dies nicht eine Bevorzugung des hohen Adels, wie es dort heißt, sondern alle Stände haben dies von jeher angenommen, die Fürstin wie die Bettlerin, es gehört zur Eigenthümlichkeit der poln. Sprache, zur Orthographie und Grammatik. Einsender irrt sich wahrscheinlich mit dem Unrecht, welches sich der poln. Adel herausnahm, die Endbuchstaben seines Namens in ski oder ki abzuändern, z. B. Szopski statt Szopa, Skupinski statt Skupin, Rzepcki statt Rzepa, Dialekt statt Bialek u. s. w. Auch ganze Sitten wurden angehangen: Jaroszewski statt Jarosz, Nowakowski statt Nowak. Diese Endungen sollten den poln. slacheic (Edelmann) bezeichnen. In den östlichen Wojwodschaften des ehemaligen Königreichs ist in dieser Bedeutung die Endsybe wiez üblicher. Außerdem aber, jedoch mehr im Bürgerstande, czel oder czyl, z. B. Marcinczel statt Marcin, Filipczyk statt Filip. Einsender schließt also daraus, weil „Czereka“ gedruckt ist, diese Schrift müsse deswegen von einem Deutschen verfaßt sein. O nein, deswegen nicht, sondern der Verfasser jenes offenen Briefes, sei er auch ein Rheinländer, zeigt wenigstens so viel Kenntniß der poln. Sprache, daß er nicht „Wittve Czereki“ schrieb. Dies würde ein poln. Dyr sehr unangenehm berühren und wäre ein Unsinn! Wäre nur die Schrift selbst so tadellos, denn diese ist unter der Kritik! Endlich muß noch erinnert werden, daß kein poln. Wort sich auf sky oder eki endigen kann und darf, weil in der ganzen poln. Sprache kein Wort, also auch kein Name zu finden ist, in welchem auf ein k ein y folgte. Es muß in diesem Falle jederzeit ein i sein. Seltsam ist es, daß wir Deutsche beim Schreiben eines dergl. poln. Namens stets diesen Fehler begehen. — J.

Aus der Graffschaft Glatz. Vor einiger Zeit trieben hier drei Juden eine neue Art Industrie, indem einer sich als einen aus Holland kommenden Kaufmann ausgab, der gerade in Geldverlegenheit sei und sich dadurch zu helfen suchte, indem er 16 Ellen holländisches Tuch vorzeigte, wovon er 4 Ellen verkaufen wollte. Dies war nichts anderes, als recht schön decantirtes Damentuch, dem er aber einen Werth von 4 Rthlr. gab, wegen der Geldnoth aber und daß er nicht Juden

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

dieses schöne Tuch so hingeben wolle, ließe er 4 Ellen gern zu 2 1/4 Nthlr. ab. Während so der Handel anging, kamen die andern beiden Juden zur Thüre herein und fragten: ob nicht Einer hier holländisches Tuch angeboten habe? — Sogleich legte der Mystificateur, der sich Christ ausgegeben und beiläufig gesagt, die Leute mit „Gelobet sei Jesus Christus!“ angeredet hatte, sein Tuch zusammen und versicherte die Christen: daß die verfluchten Juden kein Tuch von ihm haben sollten! Die Beiden kontrahiren aber nun mit den im Handel stehenden Leuten und geben ihnen einen, dann sogar zwei Thaler baar in die Hand, um den holländischen Kaufmann zu bewegen, daß er dieses schöne Tuch im Ganzen ablassen möge, sie wollten sicher ein gutes Geschäft machen und die zwei Thaler gern als Mäkelgeld geben. — Natürlich hatten sich diese Schwindler nur in Häuser gewagt, wo Unkunde von Waaren- und Menschenkenntniß zu präsumiren war, und so an vielen Orten 2, 4 und 8 Ellen Tuch verkauft, denn das Mäkelgeld bekamen sie regelmäßig wieder, weil der holländische Kaufmann nie das ganze Tuch abließ und so machten sie mit dem Tuche gute Geschäfte, da ihnen die Elle mit mehr als einem Thaler höher bezahlt wurde. Endlich wurden die guten Leutchen im Habelschwerdter Kreise von einem Gensd'arm aufgegriffen und haben nun eine dreifache Strafe zu gewärtigen: 1) wegen Mangel an Freischein (Legitimationschein vom Zoll- und Steuer-Amte; 2) wegen Hausirhandel, und 3) wegen Betrug. (Obersch. Bürgerfr.)

Neisse, 2. Mai. — Vorgestern Morgen zwischen 2 und 3 Uhr war dem Brauer in Petersheide (Grottk. Kr.) eine schwarze Kuh aus dem Stalle gestohlen worden. Derselbe machte sofort in Neisse Anzeige und bat die Herren Steuerbeamten vorzugsweise auf das entwundene Kind oder da es vielleicht schon geschlachtet, auf das Fell aufmerksam zu sein und dadurch auf den Thäter zu vigiliren. Am gestrigen Tage erschien nun der Fleischer Neugebauer aus Hennesdorf am Breslauer Thore, um Kalbfleisch zu versteuern. Die Steuer-Beamten fanden bei der Revision in einem besondern Pack die Haut der geraubten Kuh und wollten sie mit Verflag belegen; da ergriff der N. plötzlich die Haut, sprang auf den Neissebamm und wollte das Corpus delicti in die Fluthen versenken, gerieth aber dabei selbst bis an den Hals ins Wasser und in Lebensgefahr. — Schnell gerettet wurde er hierauf der Polizei-Behörde und von dieser dem Inquisitorate überliefert. (Obersch. Bürgerfr.)

* Namslau, 3. Mai. — Der gestrige Tag bot uns ein hier noch nie erlebtes Fest dar, und vereinigte viele Tausend Fremde von Nah und Fern in unseren friedlichen Mauern. Der landwirthschaftliche Verein zu Namslau hatte nemlich für den 2ten Mai ein Thierschaufest mit Pferderennen und Verloosung angekaufter Thiere veranstaltet. Der Festplatz war in der Nähe der Stadt auf ebenem Terrain gewählt, und die durch eine Leine bezeichnete und geschützte Rennbahn, beiläufig einem römischen Circus ähnlich, 4000 Fuß Umfang enthaltend, war mit 10 Fahnen, die Farben des Stadt-Wappens, gelb, schwarz und weiß tragend, geschmückt. Zwei solcher Fahnen wehten auf den Siegespfehlern. Eine Tribune, von welcher aus das Direktorium des Vereins die Schaupreise und die Gewinne vertheilen sollte, war in der Nähe der Siegespfeiler errichtet. Das Fest begann mit einem Herren-Reiten um einen für die Einsätze angekauften Pokal. Das Ablaufen fand um halb 9 Uhr statt, und bot dem Publikum das seltene Schauspiel eines schönen lebhaften Rennens von 7 Pferden dar. Sieger blieb das Pferd des Herrn Baron von Saurma auf Djas, und wurde diesem der vorhin erwähnte Preis auf der Tribune von dem Direktorium überreicht. Diesem Diner- und Propositions-Rennen folgte das Rennen der Bauerpferde. Da an diesem 10 Pferde Theil nahmen, so wurden 2 Abtheilungen gebildet je zu 5 Pferden, welche nach einander ihr Rennen mit ziemlicher Präzision machten. Es waren drei Preise ausgesetzt, durch freiwillige Beiträge der Vereinsmitglieder zusammengeschossen, demnach mußten die beiden Sieger und die beiden zweiten Pferde, der vorhin erwähnten beiden Abtheilungen, noch in einem dritten Rennen um die Preise kämpfen. Inzwischen hatten sich auf dem Festplatze acht der anwesenden Herren zu einem Trab-Reiten vereinigt, welches nach dem Rennen der zweiten Abtheilung der Bauern-Pferde stattfand. Sieger blieb Herr Lieutenant von Heydebrand und der Laska zu Nafadel, welcher in ruhigem gleichmäßigen Tempo die Bahn durchritt, während die meisten andern Pferde schon darum den Kampf aufgeben mußten, weil sie mehrfach in Galopp fielen. Den Beschluß der Rennen machte das eigentliche Sieges-Rennen der Bauern, und errang den ersten Preis von 60 Nthlr. der Bauer Neumann aus Eckersdorf, den zweiten von 30 Nthlr. erhielt der Bauerguts-Besitzer Uckermann aus Deutsch-Marchwitz, den dritten von 20 Nthlr. der Bauer Gottschalk aus Obischau. Nach Beendigung der Rennen wurden die zur Schau

gebrachten Thiere, Pferde, Rinder, Schweine und Schaafe auf den Festplatz gebracht, und begannen, sobald deren ordnungsmäßige Aufstellung erfolgt war, die Mitglieder der Direktion, so wie die zum Ankauf erwählte Commission mit der Auswahl zur Prämierung und dem Ankauf der zu verloofenden Thiere ihr Geschäft.

Von den Rustikal-Besitzern, denen allein die Prämien zugetheilt, und von denen auch vorzugsweise die zu verloofenden Thiere erkaufte wurden, waren zwar viele Pferde, aber nur sehr wenig Rindvieh, auch nicht allzuviel Schweine zur Schau gebracht worden. Dagegen waren aus mehreren Dominal-, Schaafe- und Rindviehheerden sehr schöne Thiere aufgestellt.

Bis dahin hatte uns der Himmel, welcher am vorhergehenden Tage schon das Fest durch unfreundliches Wetter zu stören drohte, freundlich gelächelt, kaum hatten jedoch die vorhin erwähnten Commissionen ihr Geschäft beendet, so entluden sich die Wolken, welche lange gedroht hatten, nach 12 Uhr in einem starken anhaltenden Regen, der den größten Theil des schaulustigen Publikums vertrieb, und es der Direktion unmöglich machte, die Vertheilung der Fahnen und Preise, sowie die Verloosung auf der Tribüne, wie es im Plane war, vorzunehmen. Es mußte zu diesem Zwecke in ein in der Nähe befindliches Scheunen-Tenne geflüchtet werden.

Drei weiße Preisfahnen für die beste Stute, das beste Gebrauchspferd und das beste Fohlen, 4 rothe für die beste Nuckkuh, die beste Kalbe, den besten Zugochsen und das beste Saugkalb, 2 grüne für ein Mastschwein und die beste Zuchtsau, wurden sämmtlich an Rustikal-Besitzer vertheilt, und nächstdem 7 Geldprämien für Pferde, 8 für Rindvieh und 4 für Schweine bewilligt.

Die Ankaufs-Commissionen hatten 13 Stück Pferde, nur 9 Stück Rindvieh, wegen Mangel an Concurrnz in dieser Gattung, dagegen aber 19 Stück Schweine und 11 Stück Mastschöpfe, letztere von Dominal-Besitzern, also 52 Stück zur Verloosung angekauft, und da nur 4800 Stück Loose abgesetzt waren, so fiel ein Gewinn auf das 92te Loos. Der Zufall fügte es, daß bei den Gewinnen fast alle Kreise, welche Loose genommen hatten, theilhaftig waren, demnach mehrere Gewinne in den Kreuzburger, Schilberger, Delsner, Dhlauer, Brieger, Falkenberger, Dppelner ja auch zwei dergleichen in den Schweidnitzer Kreis fielen.

Das ganze Fest bot einen sehr heitern Anblick dar, und zeichnete sich besonders dadurch aus, daß bei der großen Versammlung von Menschen und dem Zusammenfluß vieler Auswärtiger, nicht die mindeste Störung die allgemeine Lust und Freude trübte.

Der Tag wurde mit einem Balle im Gartensaale des Cofferier Franke beschlossen, und befriedigt trennte sich die Gesellschaft um sich hoffentlich im künftigen und mehreren folgenden Jahren wieder bei ähnlicher Veranstaltung zu vereinen.

Concert.

Das von der Singakademie zum Besten der durch die letzte hiesige Ueberschwemmung Nothleidenden am 3ten d. veranstaltete Concert hatte den weiten Raum der Aula ziemlich gefüllt, wird indessen bei einer starken Besetzung des Orchesters und vielen erforderlichen Proben auch bedeutenden Kostenabzug veranlaßt haben, von Radzivil's Composition des Göthischen „Faust“ bis zum Antritte der Reise „durch die kleine und große Welt“ welcher Abschnitt ein in sich geschlossenes Ganze bildet, wurde zuerst gegeben, mit der besonderen Maßgabe, daß alles Melodramatische weggelassen wurde, die Chöre aber als Hauptsache durch Vortrag des Dialogs verbunden, übrigblieben. Diesen Dialog hatte Hr. von Holtei mit Berücksichtigung der disponiblen Zeit auf das Wesentlichste beschränkt, so daß er gleichsam nur als Erläuterung zu den Chören gelten konnte; es blieb z. B. die Scene des Spaziergangs größtentheils, andere Scenen gänzlich weg, und das Ganze war in den Zeitraum von kaum anderthalb Stunden zusammen gedrängt. Im Allgemeinen ist die Musik des kunstliebenden Fürsten, welche Göthe selbst oft mit dem größten Antheile erwähnt, durch die Bestrebung, den Gedanken überall in Tönen nicht bloß auszudrücken, sondern sogar zu commentiren, ein merkwürdiges Denkmal des Enthusiasmus, womit Göthe's unsterbliches Gedicht seiner Zeit alle Gebildeten erfüllte. Nur läßt sie sogleich den Einwand zu, daß Alles Epischische, und dies sind die rein lyrischen, oder der Musik bedürftigen Stellen, durch die breite musikalische Behandlung auf Kosten des ganzen Gedichts zur Hauptsache geworden ist. Selbst von dem originellsten der Chöre, dem Soldatenchore gilt dies, da er ein flüchtig vorüberziehendes Bild hier gleichsam vor dem Blick zu verharrern zwingt. Mancher kommt uns außerdem was die Erfindung betrifft, etwas trivial vor, wie „Neuer Lebenslauf beginne“. Mancher, wie: „Weh, du hast sie zerstört“ zeugt von ernster Erwägung des Gedankeninhalts, die musikalische Behandlung aber ist nicht glücklich. Wir meinen, daß Göthe's „Faust“ bei der Unterstützung durch die Mittel sowohl scenischer Darstellung, als selbst der Musik, eher etwas einbüßt, als gewinnt. — Die „erste Walpurgisnacht“, Gedicht von

Göthe, comp. v. F. Mendelssohn, folgte. In der Gestalt einer großen dramatischen Scene hat der Dichter einen tiefen religiösen Sinn überliefert, und an den Aberglauben, daß am ersten Mai Ueberreste des alten deutschen Heidenthums auf dem Blocksberge schauerlichen Spuck treiben, die Darlegung seiner Ueberzeugung, daß das Licht der Wahrheit nie und nirgends untergehe, geknüpft. Der Hauptgedanke: „dein Licht, wer kann es rauben“ ist nun auch vom Komponisten mit großem Gewicht, und von durchaus ergreifender Weise behandelt. Der Ausdruck mancher Worte: „ein reines Herz hienieden“ ist unübertrefflich. Der Spuck auf dem Blocksberge hat zu vielem musikalischen Lärm Veranlassung gegeben, grelle Instrumentaleffekte herbeigeführt. Was die technische Meisterschaft Mendelssohns betrifft, so bedarf sie wohl kaum eines Lobes, denn in der Benutzung, in der Durchführung eines Gedankens durch viele Stimmen, in der Steigerung der Wirkungen durch andere als nur materielle Mittel, werden sie Alle anerkennen müssen, die in seinen Melodien und in seinen stylistischen Wendungen zuweilen wiederkehrende Manier bemerken. A. K.

Literatur.

Ausgewählte Dramen, analytisch erläutert von M. Kurnick. 1 Heft: Emilia Galotti. Breslau und Neisse bei J. Kohn. 1845. 8.

Der Gedanke, bedeutende poetische Werke durch Commentare vor Mißverständnissen zu schützen, ihr Ansehen, das bisher durch das Gefühl überall anerkannt worden, auch wissenschaftlich festzustellen, findet in der Gegenwart, die mehr zur Erkenntniß als zum Hervorbringen von Kunstwerken berufen scheint, viele Freunde. Am meisten hat unstreitig Rötcher in dieser Hinsicht geleistet, dessen Unteruchung z. B. des „Kear“ ein kritisches Meisterstück ist. Hr. Kurnick bekennt sich in der Vorrede seines beachtenswerthen Werckens als Schüler Rötcher's, und verdankt ihm die Ueberzeugung, daß man den Organismus eines Kunstwerkes nachweisen könne, ohne die Totalempfindung am Werke zu zerstören. An „Emilia Galotti“, womit er die Reihe seiner Untersuchungen beginnt, bewährt er, indem er das Gedicht nach drei Momenten, der leitenden Grundidee, der Composition und der dramatischen Entwicklung betrachtet, kritisches Talent, und zugleich die Gabe klarer, faßlicher Darstellung. Dergleichen Abhandlungen wären unstreitig am meisten geeignet, Supplementbände zu klassikern, welche sie angehen, zu bilden, während die Erfahrung leider nur zu oft lehrt, daß solche Brochüren in dem bunten Treiben des Büchermarktes sich binnen kurzer Zeit unbeachtet verlieren, und oft nur von denen benutzt werden, die sie zu eignen literarischen Zwecken brauchen.

Actien-Course.

Breslau, vom 5. Mai. Die Course der Eisenbahnactien waren im Allgemeinen matt. Der Umsatz war nicht von Belang. Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 120 Br. Prior. 103 Br. dito Litt. B. 4% p. C. 113 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 118 1/2 u. 1/2 b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br. Rhein. Prior. Stamm 4% Zus. = Sch. p. C. 107 1/2 Br. Ost-Preussische (Kön.-Mind.) Zus. = Sch. p. C. 107 1/2 b. Niederschles.-Märk. Zus. = Sch. p. C. 109 1/2 Br. Sächs. = Schles. (Dresd. = Börl.) Zus. = Sch. p. C. 111 1/2 bez. Neisse-Brieg Zus. = Sch. p. C. 104 Br. Krakau-Oberschles. Zus. = Sch. p. C. abgest. 107 Br. Wilhelmsbahn (Cosel-Oberberg) Zus. = Sch. p. C. 113 1/2 Br. Berlin-Hamburg Zus. = Sch. p. C. 116 Br. Thüringische Zus. = Sch. p. C. 112 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus. = Sch. v. C. 101 1/2 u. 1/2 b. Berlin, 3. Mai. — Der Umsatz in Eisenbahn-Effecten war auch heute wieder sehr unbedeutend, und in Folge starker Verkäufe für auswärtige Rechnung konnten die Course sich von der gestrigen Reaction nicht erholen.

Breslau, 4. Mai.

Vom 27. April bis zum 3. Mai incl. wurden auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz 2754 Personen befördert.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Postdampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen wird Dienstag den 6. Mai eröffnet werden und wird demnächst das Dampfschiff regelmäßig aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags und aus Kopenhagen jeden Dienstag Mittags abgefertigt werden. Die erste Abfahrt aus Stettin wird Freitag den 9ten d. M. statthaben. Die Reisenden, welche Freitag früh mit dem ersten Eisenbahnzuge von Berlin nach Stettin sich begeben, erreichen den Anschluß an das nach Kopenhagen abgehende Schiff. Die mit dem Post-Dampfschiffe aus Kopenhagen in Stettin ankommenden Reisenden treffen am Mittwoch im letzteren Orte dergestalt ein, daß sie den Nachmittags-Dampfwagenzug nach Berlin zur Weiterreise benutzen können. Die vorjährige Passage- und Fracht-Laxe kömmt auch bei den diesjährigen Fahrten in Anwendung. Berlin, den 1. Mai 1845. General-Post-Amt.

Aufforderung

zur Gründung eines Actien-Vereins zum Bau einer Chaussee von der Landesgrenze bei Jägerndorf über Leobschütz nach Cosel.

Alle materiellen Interessen der Landesbewohner sind mehr oder minder durch gute Straßen bedingt. Bei deren Intelligenz, deren zunehmendem Wohlstand, dem immer mehr sich steigenden gewerblichen Verkehr ist es eben so sehr Bedürfnis als Ehrensache, für bessere Straßenverbindungen zu sorgen.

Demgemäß haben die Kreisstände von Leobschütz in der Versammlung am 11. Juni 1844 zunächst den Bau einer Chaussee von der Landesgrenze bei Jägerndorf über Leobschütz nach Cosel auf Actien beschlossen und die Unterzeichneten mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

Die Königl. Regierung zu Oppeln hat mit der gewohnten Sorge für das Wohl der Provinz nicht nur den Beschluß bestätigt, sondern auch die Gewährung einer Prämie von der Gnade Sr. Majestät des Königs mit 10/M. für die Meile erwirkt und die bedeutenden Kosten des Nivellements der Chantierung und Anschläge aus Staats-Fonds hergegeben.

In Erwägung dieser huldreichen Unterstützung der bedeutenden Frequenz der gegenwärtigen oft fast unfahrbaren Straße, der nach deren Umwandlung in eine Chaussee zweifellos sich sehr vermehrenden Reueuranz und vor Allem des Umstandes: daß, wo nicht im Laufe dieses, so gewiß des künftigen Jahres die Oberschlesische Eisenbahn bis Cosel, dem Endpunkte der Straße, fahrbar ist, verspricht dieselbe ungeachtet der nach Abrechnung der Staatsprämie von 57,500 Rthlr. auf 153,139 Rthlr. veranschlagten Baukosten, die sich bei zweckmäßiger Leitung des Baues bedeutend ermäßigen werden, eine so gute Rentabilität, daß die zu dem Bau verwendeten Capitalien mehr als zeitgemäße Zinsen tragen dürften.

Wir laden hiermit unter den nachstehenden Bedingungen zur Theilnahme mit dem Bemerkten ein, daß die Zeichnung der Actien zwar als bindend für den Zeichnenden erachtet wird, er aber zur Zahlung erst dann verpflichtet ist, wenn in der ersten General-Versammlung der Actionaire der Verein gütlich constituit und der Anfang des Baues festgesetzt ist.

Die Zeichnungen auf Actien werden
a) der Königl. Kreis-Landrath Graf v. Larisch zu Leobschütz,
b) der Königl. Kreis-Landrath Freiherr v. Richtigshofen zu Cosel annehmen.

Alle Mittheilungen an die Actionaire erfolgen durch die beiden schlesischen Zeitungen und die Kreisblätter von Cosel, Leobschütz und Ratibor. Leobschütz den 27. Februar 1845.

Der Ständische Verwaltungsrath für den Bau der Chaussee von der Landesgrenze bei Jägerndorf über Leobschütz nach Cosel:

Graf Larisch, Königl. Landrath Leobschützer Kreis, auf Dirschel. v. Götz, Königl. Kreis-Justiz-Rath und Land- und Stadtgerichts-Director, auf Pommernwieg. Koch, Erbrichter in Leimerwieg. Wischte, Bürgermeister in Bauerwieg.

Proste, Erbrichter in Gröbnig. Nöbler, Königl. Justiz-Rath auf Dirschowitz. Schmidt, Königl. Polizei-Districts-Commissarius auf Dobersdorf. Stephan, Bürgermeister in Leobschütz.

Conclusa

des Kreisständischen Ausschusses für den Bau einer Chaussee von Jägerndorf über Leobschütz nach Cosel am 27. Juli 1844.

1. Die Zeichnungen der Actien werden nur unter folgenden Bedingungen angenommen:

- a) Das Directorium soll seinen Sitz in Leobschütz haben.
- b) Die Verwaltung des Gesellschafts-Vermögens geschieht durch das Directorium.
- c) Dasselbe besteht aus einem Vorstände und eif. Mitgliedern, und zwar 3 aus dem Ritterstande, 2 aus den der Städte, 2 aus den der Landgemeinden, 4 aus der Zahl der Actionaire.
- d) Das Directorium, so weit es aus den Kreisständischen Elementen ergänzt wird — wird durch die jetzt fungirenden Mitglieder der Commission auf 6 Jahre, vom Tage der notariell oder gerichtlichen Aufnahme des Gesellschafts-Vertrages an gerechnet, — gebildet, dergestalt, daß nur noch 4 Actionaire hinzutreten.
- e) Actien sollen nur à 50 Rthlr. freit werden.
- f) Die erste Einzahlung soll zu 5 Prozent erfolgen, und zwar bei der Zahlung.
- g) Kommt die Chaussee nicht zu Stande, so erhält der Actionair sein Geld nach Abzug der Kosten zurück.
- h) Der weitere Betrag wird nach Befund des Directorii erhoben.
- i) Im Fall einer Ueberzeichnung findet eine Reduction pro Rata statt, mit dem Vorbehalt, daß Einsassen des Kreises mit der vollen Valuta vorgehen.
- k) Bei Cessionen bleibt der — welcher gezeichnet — in Höhe von 40 pCt. persönlich verpflichtet.
- l) Der ständischen Commission bleibt die weitere Maßregel wegen Erlangung der Concession überlassen, die Kosten tragen die Actionaire.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Erbauung eines Coats-Schuppens auf dem Liegnitzer Bahnhofe steht **Donnerstag den 5. Juni c. Nachmittags 3 Uhr** ein Licitations-Termin im Bille-Verkaufs-Lokale des Bahnhofes zu Liegnitz an, wozu kautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen werden. Die Licitations-Bedingungen, Kosten-Anschlag nebst Zeichnung sind im technischen Bureau zu Breslau, Altbüßerstraße No. 45, und im oben genannten Bahnhofe zu Liegnitz in den Amtsstunden einzusehen. Breslau den 4. Mai 1845.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft. M a n g e r.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Licitations-Bekanntmachung.

Behufs Anlage einer Umwähnung für den Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhof zu Breslau ist **Dienstag den 3. Juni c. Nachmittags 3 Uhr** ein Licitations-Termin im technischen Bureau hier selbst (Altbüßerstraße No. 45) anberaumt, wozu kautionsfähige Unternehmer eingeladen werden.

Die Licitations-Bedingungen nebst Kosten-Anschlag und Zeichnung sind ebenfalls im genannten Bureau von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr einzusehen. Breslau den 4. Mai 1845.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft. M a n g e r.

Schiffahrts-Anzeige.

Daß die von uns vom 27ten d. M. ab angezeigte Herabsetzung des bisherigen verträglichsten Tour-Frachtlohns in Hamburg, eingetretener Umstände wegen, vorerst noch nicht stattgefunden hat, beehren wir uns einem resp. Handelsstande hiermit ergebenst anzeigen. Breslau den 5. Mai 1845.

Die Ältesten des Breslauer Schiffer-Verbandes.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Martha, geb. Wanke, von einem muntern Knaben, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an. Bauerwieg den 4ten Mai 1845.

Dr. Proste.

Todes-Anzeige.

Unser einziges geliebtes Kind, Elisabeth, starb gestern an den Folgen der häutigen Bräune, in dem zarten Alter von 2 Jahren und 5 Monaten. Im tiefsten Schmerzgefühl zeigen dies Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch an L. Schweitzer und Frau. Schmiedeberg den 3ten Mai 1845.

Todes-Anzeige.

Allen nahen und feinen theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir, von dem tiefsten Schmerz durchdrungen, die traurige Anzeige, daß am 3. Mai c., Abends 7 1/2 Uhr die einzige von 9 Kindern nur noch übrig gebliebene Tochter Emmeline an Krämpfen und hinzugegetretenem Schlagfluß in einem Alter von 21 Jahren, 1 Monat und 11 Tagen gestorben ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Brieg den 4. Mai 1845.

Dr. med. Fuchs nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr, entschlief in Griegau sanft, nach Gottes Rathschluß, zu einem bessern Leben, die verw. Frau Kaufmann Sonnabend, geborne Loeffler, im 72ten Lebensjahre.

Wir betrauern in der Seligen den Verlust einer treuen, liebevollen Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter. Diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, widmend, bitten um stille Theilnahme: die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 6ten: „Norma.“ Große lyrische Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. Norma, Mad. Koefer.

Mittwoch den 7ten, zum Benefiz des Herrn Emil Devrient, zum ersten Male „Das Urbild des Tartüffe.“ Lustspiel in fünf Aufzügen von Carl Gutzkow.

Personen: Ludwig der Vierzehnte von Frankreich, Hr. Linden; Lionne, Minister, Hr. Henning; Delarive, Kammerherr, Hr. Schwarzbach; Präsident Lamoignon, Herr Kottmayer; Parlamentsrath Before, Herr Guinand; Leibarzt Dübois, Hr. Pollert; Chapelle, Akademiker, Herr Wohlbrück; Moliere, Herr Emil Devrient, vom R. Hoftheater in Dresden, als zehnte Gastrolle; Armande, Schauspielerin, Dem. Wilhelmi; Mabeleine, Mad. Wohlbrück; Mathieu, Bürger von Paris, Hr. Stog; Germain, Bedienter bei Chapelle, Herr Herrmann; Louison, Armandes Mädchen, Dem. Clausius; Bedienter des Ministers, Herr Deumert; ein Offizier, Hr. Gregor. Steh-Balken und Archister-Billets sind am Tage im Theater-Bureau und Abends an der Kasse zu haben.

Donnerstag den 8ten, zum drittenmale: „Die vier Haimonsöhne.“ Komische Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen von S. Kuppelwieser. Musik von Balfe.

Freitag den 9ten, zum zweitenmale: „Das Urbild des Tartüffe.“ Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow. Moliere, Herr Emil Devrient, vom R. Hoftheater in Dresden, als eilfte Gastrolle.

Im Weiß'schen Locale,

(Garten-Straße No. 16.) Heute, Dienstag den 6. Mai, großes Nachmittags-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekanntenen Stäubigern des am 31sten October 1844 zu Freiburg verstorbenen, hier wohnhaft gewesenen Königl. Premier-Lieutenants a. D. und vormaligen Rittergutsbesizers Gustav Adolph Theodor Karasch wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils, werden verwiesen werden. Breslau den 18ten März 1845.

Breslau den 18ten März 1845. Königl. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, Matthiasstraße No. 37 belegenen, dem Erblaffen Joseph Mays Ritsche gehörigen, auf

5639 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 12. September c., Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Freyh. von Bogten, in unserm Partienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registatur eingesehen werden.

Breslau den 14. Februar 1845. Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Barbagasse No. 10 belegenen, den Erben des Maurermeisters Friedrich Wilhelm Bartsch gehörigen, auf 3442 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den 14. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn D.-L.-Ger.-Assessor Wendt in unserm Partienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registatur eingesehen werden.

Als Verkaufs-Bedingungen sind aufgestellt:

- 1) der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen, wie das Haus steht und liegt, ohne Vertretung der Taxe, jedoch geht Eigenthum, Nutzen und Lasten erst mit der Uebergabe auf den Käufer über.
- 2) Käufer übernimmt, ohne Anrechnung auf das Kaufgeld, die Rubr. II. eingetragenen Zinsen und Lasten.
- 3) Käufer übernimmt ferner, auf Abrechnung des Kaufgeldes, die allein nach Rubr. III. No. 9 auf dem Hause haftenden 1500 Rthlr., nachdem die Rubr. III. No. 8 eingetragene Protestation löschungsfähig ist und in Folge dessen die Erben sich verpflichten, deren Lösung zu bewirken.
- 4) Käufer zahlt vor der Uebergabe dem Ueberrest des Kaufgeldes baar zum Depositar des Vormundschaftsgerichts.
- 5) Käufer bleibt an sein Gebot vier Wochen nach dem Licitations-Termine gebunden, bis wohin sich das Vormundschaftsgericht Namens der Bartsch'schen Minorennen über die Einwilligung in den Zuschlag zu erklären hat.
- 6) Käufer übernimmt sämtliche Kosten der Subhastation, einschließlich der Kosten des Abschlusses des Kaufkontrakts und des Werthstempels, so wie die Kosten der Besichtigungs-Berichtigung auf ihn ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.

Breslau den 21. Februar 1845. Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Kirchstraße No. 16 belegenen, den minderjährigen Kindern des verstorbenen Tuchmachers Carl Jacob Conrad gehörigen, auf 7836 Rthlr. 3 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 5ten November d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Pflücker in unserm Partienzimmer anberaumt und laden zu diesem Termine auch alle unbekanntenen Realprätendenten unter der Warnung vor, daß sie sonst mit ihren Real-Ansprüchen auf das Grundstück werden ausgeschlossen werden.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registatur eingesehen werden. Breslau den 18. April 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Röhrigasse No. 3 belegenen, dem Kammacher Joseph Berger sen. gehörigen, auf 2855 Rthlr. 5 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf

den 9ten August d. J. Vormitt. 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmidt in unserm Partienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registatur eingesehen werden. Breslau den 22. April 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Woll-Plätze.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Genehmigung der hiesigen Königlichen Regierung als Standgeld für die auf dem hiesigen Markt zum Verkauf geführten Wollen von jetzt ab folgende Sätze erhoben werden:

- 1) für den □ Fuß Raum bei Errichtung von Zelten, Sechs Pfennige;
- 2) für auf den öffentlichen Plätzen ohne Zelte aufgestapelten Wollen: für die ganze Züchle Zehn Silbergroschen und für die halbe Züchle Fünf Silbergroschen.

Breslau den 29. April 1845. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Verkauf von Pappelstämmen.

Die am Communications-Damme, zwischen Briggenthal und dem Lehdamme, geworfenen Pappelstämme, sollen Dienstag den 6ten dies, Monats, Nachmittags um 3 Uhr, partienweise im Wege des Meistgebots verkauft werden. Breslau den 4ten Mai 1845.

Bekanntmachung.
 Zum Bau eines Mehlmagazins auf der Wasserläre neben der Vordermühle sind 107,000 Stück gewöhnliche Mauerziegel, 970 Stück Karniesziegel, 1400 Stück Gesimsplatten, 11 Kstfr. Granitsteine aus Strehleher Brüchen und 300 Tonnen Kalk erforderlich, die im Wege der Minus-Elicitation beschafft werden sollen. Hierzu ist ein Termin auf Donnerstag den 8ten Mai c. Nachmittags 3 Uhr anberaumt und werden Lieferungsfristige aufgefordert sich zum Termin im rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden. Die Bedingungen sind in unserer Dienerskabe ausgelegt.
 Breslau den 27. April 1845.
 Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.
 Zur Ausbietung des Baues eines Gebäudes auf dem Turnplatze am Schiefwerder allhier ist ein Termin, Donnerstag den 8ten Mai c. Vormittags 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, dem beizuwohnen cautionsfähige Unternehmer eingeladen werden, um ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen, so wie der Anschlag nebst Zeichnung, sind zur Einsicht in unserer Dienerskabe ausgelegt.
 Breslau, den 29. April 1845.
 Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Edictal = Citation.
 Ueber das Vermögen des Kaufmann Nathan Kiesenfeld hieselbst, zu welchem das Haus sub No. 26, die Possession sub No. 28 West und der Säegarten sub No. 42 der Dechantey West gehört, ist am 28sten v. M. Concurs eröffnet worden.
 Sämmtliche unbekannte Gläubiger werden zur Anmeldung und zum Nachweise ihrer Ansprüche an die Concurs-Masse auf den 17ten Juni c. Vormittags 9 Uhr in unser Gerichts-Lokal hieselbst, mit der Aufforderung, entweder in Person oder durch zulässige, mit Vollmacht und Information versehene Stellvertreter, wozu Herr Justiz-Commissarius Seiffert zu Groß-Strehlitz vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen und unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleiben mit ihren Forderungen an die Masse präcluidirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.
 West den 28. Februar 1845.
 Königliches Stadtgericht.

Edictal = Citation.
 Der den 9. März 1809 hieselbst geborne Schlossergeselle Anton Kiesting, welcher zuletzt bis zum 1. April 1834 zu Wiala in Arbeit gestanden und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, sowie seine etwaigen unbekannteten Erben, werden hierdurch vorgeladen, sich längstens bis zum 23. December d. J. bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls der Verschollene als todt erklärt und sein im Depositorio verwaltetes Vermögen seinen legitimirten gesetzlichen Erben würde ausgeantwortet werden.
 Leobschütz den 25. Februar 1845.
 Fürstl. Lichtenstein'sches Land- und Stadtgericht.

Edictal = Citation.
 Alle Diejenigen, welche an das auf der Windmühle sub No. 21 zu Kummelwitz für den Brauer Gottlob Teuber daselbst eingetragene Capital per 40 Rthlr., oder das darüber lautende Instrument vom 25ten December 1815 als Eigenthümer, Cessionarien, oder Pfandinhaber Ansprüche zu haben verneinen, werden hierdurch aufgefordert, solche in dem hierzu auf den 14. Juni 1845 Nachmittags in der Gerichtskanzlei zu Kummelwitz anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls das über die gedachte Forderung sprechende Instrument amortisirt und die Löschung des Instrumentats im Hypothekenbuche verfügt werden wird.
 Frankenstein den 10. Februar 1845.
 Gerichts-Amt Kummelwitz.

Nothwendiger Verkauf.
 Der dem Gasthofbesitzer C. F. S. Seyfert gehörige, sub No. 1 zu Dürr-Kunzendorf belegene Ober-Kressham, auch der Golf von Florenz genannt, mit einem Areal von 41 Morgen 164 Quadratruthen, gerichtlich geschätzt auf 5599 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf., wovon auf die Gebäude 4411 Rthlr. 3 Sgr. kommen, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll den 12ten November d. J. Vormittags 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Dürr-Kunzendorf subhastirt werden.
 Zu diesem Termine wird zugleich der dem Aufenthalt-Orte nach unbekanntete Besitzer C. F. S. Seyfert hiermit öffentlich vorbeladen. Ziegehals den 25. April 1845.
 Das Gerichts-Amt Dürr-Kunzendorf.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau erschien:

Unsere tiefbewegte Zeit in ihren Warnungen vor gefahrdrohenden Rückschritten.
Eine Rede
 bei der feierlichen Amtseinsweihung
 des
Herrn Carl Rudolph Fickert,
 als Rektor und erster Professor des Elisabeth-Gymnasiums in Breslau
 am 30. April 1845,
 gehalten von
J. W. Fischer,
 Königl. Consistorial- und Schulrath, Ritter etc.
 gr. 4. 1½ Bogen, geh. 4 Sgr.

Zwölf Predigten
 in der
 evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau
 gehalten von
C. W. A. Krause,
 Archidiaconus und Senior zu St. Bernhardin.
 1ste Lieferung. Zweite, unveränderte Auflage.
 gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Bekanntmachung.
 Der Neubau eines Faschinen-Deckwerks am linken Oberufer vorlängs dem katholischen Kirchhofe zu Köben, veranschlagt auf 357 Rthlr. 21 Sgr., soll dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden. Hierzu ist Termin auf den 10. Mai c. Vormittags 11 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten anberaumt, zu welchem qualifizierte Bau-Unternehmer eingeladen werden.
 Steinau a. d. D. den 4. Mai 1845.
 Der Wasserbau-Inspector Anders.

Mit Zusicherung prompter Bedienung verbinden wir die Anzeige, daß bei hiesiger Stadtwaage das Waagegeßel für Wolle auf 3 Sgr. pro Centner herabgesetzt worden ist.
 Dels den 1. Mai 1845.
 Stadt-Waageamt.

Freitag den 5ten d. M., früh 9 Uhr wird auf dem Bürgerwerder neben dem Exerzierschuppen ein für die Artillerie nicht geeignetes königliches Dienstpferd gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.
 Breslau den 5. Mai 1845.
 v. Berge, Major und Commandeur der 2. Abtheilung 6. Artillerie-Brigade.

Auction.
 Am 7ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr sollen im Auctions-Lokale, breite Straße No. 42, verschiedene Effecten, als:
 erstens 2 Flügel-Instrumente, 1 Brückenwaage, eiserne Gewichte, 2 Faß Eichorie, 3 Drbst-Essig und mehrere leere Gebinde: dann Feinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und div. Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.
 Breslau den 2. Mai 1845.
 Mannig, Auctions-Commiff.

Auctions-Anzeige.
 Nachstehend bezeichnete Weine, als:
 6) Flaschen 1834er Markobrunner, 4 — Seifenheimer und ein Faß Hochheimer zu 60 preuß. Quart, sollen Sonnabend den 10. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Parthien-Zimmer des hiesigen Patrimonial-Gerichts öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden.
 Camenz am 30. April 1845.
 Friemel, Gerichts-Actuar.

Auction.
 Am 7ten und 8ten Mai c. werden in dem hiesigen Armenhause mehrere Nachlässe, bestehend in Mobilien und Kleidungsstücken, öffentlich versteigert.
 Breslau den 6ten Mai 1845.
 Das Vorsteher-Amt.

Auction von Nughölzern.
 Morgen Mittwoch den 7. Mai Vormitt. von 9 Uhr, werde ich Mehlgasse No. 7 (Gabel-Garten) eine Partie Bretter und Bohlen von Kiefern, Fichten, Tannen, Eichen, roth- und weißbuchenem Holz öffentlich versteigern.
 Saul, Auctions-Commiffar.

Ein Haus in der Nähe des Ringes, welches sich vorzüglich zu einer Weinhandlung eignen würde, kann ich laut Anschlag als preismäßig empfehlen.
 Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Verkaufs-Anzeige.
 Eine sehr angenehme ländliche Besizung, eine halbe Stunde von Breslau, mit gutem Wohnhause und Wirtschaftsgebäuden, Garten und etwas Acker, nie dem Wasser ausgefetzt, ist vorzüglich zum Sommeraufenthalt geeignet und zu dem billigen Preise von 3500 Rthlr. bei geringer Anzahlung zu verkaufen durch August Herrmann, Oderstraße No. 14.

Literarische Anzeige.
 Das Bäderbesuchende Publikum und solche, die das Schlesische Gebirge entweder in seiner ganzen Ausdehnung oder Theilweise zu bereisen gedenken, glauben wir auf folgende, in unserm Verlage erschienene, malerische Reise wiederholt aufmerksam machen zu dürfen:

Die Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz,
 dargestellt von
 Dr. Carl Friedrich Mosch,
 Professor an der Königl. Ritter-Academie zu Liegnitz.
 Mit Kupfern. Preis: 2 Rthlr.

Der Herr Verfasser beginnt seine Reiseschilderungen vom schlesisch-mährischen Gesente und dem Bade-Ort Finnewieder, und wendet sich von da nach Landeck, Reinerz, Gudowa, Nieder-Langenberg, ferner über Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn nach Warmbrunn und Flinsberg. Alles, was irgend dem gebildeten Reisenden anziehend oder interessant erscheinen kann, Berghöhen, Felsenpartien, Wasserfälle, Ausichten, Vegetation, Kunstanlagen, Bauart der Dörfer, Burg-Ruinen u. s. w., sind hier in einem gefälligen und blühenden Erzählungsstrome geschildert und durch ansprechende, vom Herrn Professor Mosch gezeichnete und von Rosmäslar sehr sauber gestochene Kupfer veranschaulicht. Als Beigabe wird dem Leser am Schluß noch ein anmuthiger Kranz alter Sagen geboten, so daß dies Werk also in mehr als einer Hinsicht als freundlicher Führer und Reise-Begleiter empfohlen zu werden verdient.
 Wilhelm Gottlieb Korn.

In Breslau bei W. G. Korn, Liegnitz bei Reifner, Glogau bei Fleming, Schweidnitz bei Heege, auch in Gleiwitz bei Landsberger, Reisse bei Hennings, Oppeln bei Bogel, Sorau und Bunzlau bei Julien und in allen Buchhandlungen Schlesiens vorräthig:

Galanthome,
 oder: der Gesellschafter, wie er sein soll.
 Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.
 Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 28 poetische Liebeserklärungen, — eine Blumen-sprache, — eine Farben- und Zeichensprache, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftslieder, — 30 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 24 Pfändertlösungen, — 93 verfängliche Fragen, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 80 Sprüchwörter, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. — Herausgegeben vom Professor S...t.
 4te Auflage. Preis 25 Sgr.
 Dieses Buch enthält alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.
 Ernst in Quedlinburg.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein im Hause Nr. 271, Breslauer Straße, betriebenes Spezereis, Material-, Farbwaaren- und Tabak-Geschäft aufgegeben habe. Die vorhandenen Waaren und das bisherige Lokal übernimmt Herr Kaufmann Blasius Czefalla, der jetzige Besitzer des Hauses; die noch außenstehenden Forderungen für von mir entnommene Waaren bitte ich jedoch gefälligst an mich direkt zu entrichten.
 Für das mir während meines Hierseins geschenkte ehrenre Vertrauen und für die vielen Beweise von Wohlwollen, deren ich mich zu erfreuen gehabt, sage ich meinen wärmsten Dank und bitte dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen, der eifrig darnach streben wird, sich denselben werth zu halten.
 Reisse, den 1. Mai 1845.
Ludwig Franke.

Bezugnehmend auf Obiges beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein bisher innegehabtes Geschäfts-Lokal aufgegeben und in mein Nr. 271 käuflich übernommenes Haus verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte schätzbare Vertrauen sage ich hiermit meinen innigsten Dank, verbinde gleichzeitig die ergebene Bitte, mich in meinem neuen Lokale mit eben demselben freundlichen Wohlwollen, wie bisher geschehen, zu beglücken, welches ich mir zu sichern zur größten Pflicht gemacht habe.
 Reisse, den 1. Mai 1845.
Blasius Czefalla.

Garten-Meubles werden zu kaufen gesucht Dhlauer Straße No. 2. S. Krüger.
Schaf-Scheeren, englische und deutsche, offeriren ergebens W. Heinrich & Comp., am Ringe No. 19.

So eben ist angekommen und zu haben bei J. Urban Kern, (Sunkernstraße No. 7) und bei Liebermann in Brieg:

Einige durch Zeitumstände nöthig gewordene Bemerkungen über die Verbesserung des Gesindewesens. Leipzig, Dr. Haus, 3/4 Sgr.

Glaser, J. G., die Zukunft von Deutschlands Wollzeugung und Wollhandel. Stuttgart. Gotta. 1 Rthlr.

Hartig, Lehrbuch für Jäger und die es werden wollen. 2 Bände. 6te Auflage. Ebendaselbst. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Müller, Joh. von, 24 Bücher allgem. Geschichten, besonders d. europäischen Menschheit. 2 Bände. Ebend. 2 Rthlr.

Weckerlin, A. v., über engl. Landwirtschaft, und deren Anwendung auf a. landwirthschaftliche Verhältnisse, insbesondere Deutschlands. Ebend. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Stern, Dr., das Judentum und der Jude im christlichen Staate. Berlin. Berliner-Lesebabinet. 8 Sgr.

Portrait von Joh. Konge, gezeichnet von Koska, lithographirt von Hanfstängl. Preis: 1 Rthlr.

Da die Lithographie des Blattes sich länger als ich geglaubt verzögert hat, so lasse ich den Subscriptionspreis von 25 Sgr. noch 14 Tage bestehen. Ein Probe-Abdruck ist gestern angekommen, und lade ich zu dessen Besichtigung ein. Kenner erklären das Blatt für ein höchst gelungenes.

D. B. Schuhmann, Buch- und Musikalienhändler, Albrechtsstraße No. 53.

Bekanntmachung.

Da unser bisheriger Reisende, Herr J. G. Sogler, den mit uns eingegangenen Contract gebrochen hat, so zeigen wir unseren auswärtigen Geschäftsfreunden hiermit an, daß derselbe nicht mehr für uns reisen wird, und ersuchen sie, ihm auch keine Zahlung mehr zu leisten.

Aus Unbekanntheit mit seinem jetzigen Aufenthaltsort ist es uns nicht möglich, ihm unsere Vollmacht zu entziehen, daher wir den Weg der Öffentlichkeit einschlagen, um unseren Kunden anzuzeigen, daß wir keine Zahlung, welche nach dem 4. Mai an Sogler geschehen sein möge, für unsere Rechnung anerkennen werden.

Stettin den 2. Mai 1845. Haak & Löwer.

Ich bin Willens, den mir zugehörigen Gasthof hier Orts, genannt

zum weißen Hause, Hôtel blanc,

nebst dem Mobilien und Inventarium auf mehrere Jahre — bei Stellung einer angemessenen Caution — sofort zu vermieten.

Er enthält 20 Gastzimmer, außerdem einen Speisesaal, mehrere Wirthschaftszimmer, die nöthigen Keller für Wein und Küche, drei Dachstuben, mehrere Bedientenstuben, geräumige Böden und Stallungen zu 30 Pferden. Auf Vorstfreie Anfrage ertheile ich über die nähere Pachtbedingung Auskunft.

Groß-Blögau, den 1. Mai 1845. Franz Weiner.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meinen, hier in der Taubenstr. No. 16. zunächst dem Gensdarmenmarkt belegenen Gasthof

Milios Hôtel,

vorm. Hôtel de l'Europe, sowie die darin befindlichen Bäder neu und elegant eingerichtet habe. Zu größerer Bequemlichkeit findet die Table d'hôte um 1 und 3 Uhr in verschiedenen Sälen statt.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung empfehle ich mich dem geneigten Wohlwollen der mich beehrenden Gäste bestens. Berlin, im April 1845.

Wilhelm Mylius.

Meinen auf das freundlichste neu renovirten Keller, so wie mein neu aufgestelltes Billard empfehle ich hiermit einem geehrten Publikum und meinen Freunden und Gönnern mit der Versicherung, daß ich nur vorzügliches und anerkannt gutes

Umniger Baierisch Lager-Bier ausfuhre und für schmackhafte warme und kalte Speisen jederzeit Sorge tragen werde. Um geneigten Zuspruch bittet Carl Geiblich, Ring- und Bücherglas- Ecke No. 10 u. 11.

Schön, sauber und billig werden Noten geschrieben Weißgerbergasse No. 34, parterre.

Ein anständiger und gestitteter Knabe findet als Gehilfen in einem Uhrmacher-Geschäft ein baldiges Unterkommen. Näheres zu erfahren Schweidniger Straße No. 42, im Gewölbe.

Concert-Anzeige.

An den bevorstehenden drei Pünkt- feiertagen, so wie jeden Sonntag und Mittwoch darauf wird auf dem Bahnhofs zu Cauth großes Nachmittags-Concert von der Breslauer Musikgesellschaft unter Leitung des Hrn. Alexander Jacobi stattfinden. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Kügler, Restaurateur.

In Liebig's Garten

heute den 6. Mai

Großes Trompeten-Concert,

ausgeführt vom Musikchor des königlichen Hochlöbl. 1. Cuirassier-Regiments. Näheres die Anschlagzettel.

Gleichzeitig erlaube ich mir, meine Küche angelegentlich zu empfehlen, da ich durch einen von mir engagirten tüchtigen Koch aus Wien in den Stand gesetzt bin, für einen soliden Preis die kräftigsten und schmackhaftesten Speisen herzustellen, so wie ich stets für gute Weine, die ich direkt beziehe, Sorge tragen werde, und empfehle zugleich eine eben angekommenene Sendung

besten marinierten Forellen. A. Kuzner.

Etablissemments-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage hierorts ein Spitzen-, Stickerei und Weißbawollen-Waaren-Geschäft auf der Schuhbrücke No. 78, nahe der Dhlauerstr. vis-à-vis der Feinwandhandlung des Herrn Moritz Friede, eröffnet habe.

Durch persönliche Einkäufe auf der so eben beendeten Leipziger Messe, als auch durch direkte Beziehung, bietet mein Lager in manigfacher Auswahl viel Neues und Modernes. In acht französisch, schweizer und sächsischen Stickereien als: Pelletteren, Füchou, Brosch und Ueberschlagtragern, Woefler, Unterchemisettes, Manchetten, ächte und schottische Baftist-Damentaschentücher, sächsische und valenciner Laces-Spizen etc.

Indem ich dieses Etablissement einer geneigten Beachtung bestens empfehle, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch solide aber feste Preise und reelle Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen stets zu rechtfertigen.

August Viehweg jun. aus Sachsen.

Bau- u. Klosterholz-Verkauf.

Die Vorräthe des Holzhofes auf dem Matthiasfelde hinter der Mehlgasse, bestehend in beschlagenen und runden Bauhölzern in allen Dimensionen, Bohlen und Brettern, trocken und theilweise ganz rein, zu auf fallend billigen Preisen, werden hiermit zur gefälligen Beachtung bestens empfohlen, sowie auch zu Waagen angefahrenes, gänzlich trockenes Klosterholz zu nachstehenden Preisen: die Kloster-Eichen- u. Birken-Scheit 7 Rthl. 6 Sgr. 6 Rthl. 6 Sgr. die Kloster-Kiefern-Scheit, großsch. 6 Rthl. 5 Sgr. 6 Rthl. 5 Sgr. Fichten — — — 5 Rthl. 25 Sgr.

Bauhholz- und Buchziegel sollen Dienstag den 6. Mai Nachm. 2 Uhr in dem Malzhofe, Hummeri No. 24, an den Meißbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Das Dom. Petersdorf bei Jordansmühl bietet mehrere 100 Scheffel sehr schöne Gerste zu Saamen, wie 50 Scheffel Wicken zum Verkauf an.

Ein kleines Kinder-Pferd (Schwarz-Schede) fromm und gut eingefahren. Auch ein Reitsattel ist zu verkaufen: Prebigergergasse No. 1.

Zu verkaufen sind zwei sechsjährige Schimmelstuten, erprobte Wagenpferde, Ring 47 im 2ten Hofe.

Ein vierfüßiger, halbgedeckter Reisewagen, mit eisernen Achsen, ist zu verkaufen: Friedrich-Wilhelmsstraße No. 2 im Comptoir.

Anzeige.

Leere Salz-Sonnen kauft die Grüneicher Kalkbrennerei zu den besten Preisen: Dhlauer Straße No. 56.

Kalk-Afche ist wieder in Partien vorrätzig in der Grüneicher Kalkbrennerei.

Wollzöchen-Leinwand empfiehlt und verkauft billigst Wilhelm Regner, Ring, goldene Krone.

Wollzöchen

aller Art übernimmt und besorgt unter Zusicherung möglichster Billigkeit Wilhelm Regner, Ring, goldene Krone.

Da ich persönlich Einkäufe in den beliebtesten Wiener Seftsch-Hüten, sowie in Seide, Krepp und Häubchen gemacht habe, so erlaube ich mir solche zur geneigten Beachtung zu empfehlen. Caroline Hoffmann, Ring, goldene Krone.

Der Dünger

im Storch, Antonienstraße, ist sofort zu vergeben. Das Nähere beim Eigenthümer.

Von einem Hause aus St. Gallen

in der Schweiz, empfing ich heute einen bedeutenden Transport von prachtvoll gestickten Gardinen, im Preise von 3 Rthl. pro Fenster, steigend bis zu 20 Rthl. pro Fenster. Beständiger Vorrath zu 200 bis 300 Fenstern. Wiederverkäufen, besonders den Herren Tapezieren, einen annehmbaren Rabatt.

Louis Schlesinger,

Rosmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, erste Etage.

Die neuesten Sommer-Buckskins,

zu Röcken und Beinkleider, empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen: J. G. Krösch, Schweidniger Straße No. 4.

Rosalie Wenzel,

Ring No. 49, eine Treppe hoch, empfing die neuesten Sachen in französischen Stickereien, so wie die neuesten Modells von Puzgegenständen und Negligés für Damen.

Die Klemptner-Werkzeuge sind angekommen und in bester Güte und Auswahl zu haben. Breslau, am Ring No. 3. Wih. Schmolz & Comp. aus Solingen, Inhaber eigener Fabriken.

Heilstein,

ein sehr vortreffliches Mittel zur Heilung verwundeter oder gebrücker Pferde, ferner Mittel zur Vertilgung der Motten und Wanzen sind zu haben in der Eisenhandlung am Ring No. 19.

Weißer Teller à 13 Sgr.,

kleinere à 12 Sgr. und zu Butter 9 1/2 Sgr. pro Duzend, so wie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel werden sehr billig ausverkauft in der Handlung in der Mitte der Dberstraße No. 29.

Eine Parthie

Guano (Vogelbänger)

ist jetzt hier angekommen, und wird über Preis und Anwendung desselben Auskunft ertheilt Elisabethstraße No. 1 im Comptoir.

Smyrner Cibeben

offerirt C. F. Wielisch.

Geräucherten

Rhein-Lachs

empfang und empfiehlt Christ. Gottlieb Müller.

Frischen marinierten

Elbinger Lachs

empfang gestern und empfiehlt: Carl Strafa, Albrechtsstr. Nr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Frische Trüffel,

Marin. Lachs,

Stralf. marin. Bratheringew.

Hamburger Bücklinge

empfangen eben und empfehlen: G. Knaus & Comp., Albrechtsstraße No. 58, nahe am Ringe.

Mädchen

welche gut Weisnähen können, finden dauernde Beschäftigung: Dhlauer Straße No. 64 eine Stiege.

Mädchen, die Fertigkeit im Weisnähen besitzen, finden sofort Beschäftigung im Näh- und Stick-Institut von

Rosalie Wenzel,

Ring No. 49, 1 Treppe hoch.

Verloren

wurde am Sonntag den 4ten d. M. in Pöpelwitz im Bettingerschen Lokale oder auf dem Wege dorthin, ein goldnes, mit kleinen Granaten und Perlen besetztes Armband. Der Ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung beim Instrumentmacher Hrn. Hilfer, Kupferschmiedestraße No. 25.

Während des Wollmarktes ist eine meublirte Stube nebst Kabinett zu vermieten Hintermarkt No. 3.

Universitäts-Sternwarte.

1845.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftkreis.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
3. Mai.	3.						
Morgens 6 Uhr.	27" 8,38	+ 11,0	+ 7,6	0,6	WS	12	überwölkt
9 "	8,62	+ 11,0	+ 9,2	1,3	WS	14	—
Mittags 12 "	8,56	+ 11,8	+ 11,2	3,0	WS	44	halbheiter
Nachm. 3 "	8,36	+ 12,0	+ 11,5	4,7	WS	79	große Wolken
Abends 9 "	8,76	+ 12,0	+ 9,5	2,0	WS	81	überwölkt
Temperatur-Minimum		+ 7,6	Maximum + 11,5		der Ober + 11,0		
4. Mai.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,90	+ 10,8	+ 7,2	1,6	WS	23	überwölkt
9 "	7,86	+ 10,8	+ 8,8	3,0	WS	21	—
Mittags 12 "	7,60	+ 11,9	+ 12,2	4,0	WS	21	große Wolken
Nachm. 3 "	7,04	+ 12,6	+ 13,2	5,0	WS	17	—
Abends 9 "	6,74	+ 12,0	+ 9,3	1,6	WS	10	überwölkt
Temperatur-Minimum		+ 7,2	Maximum + 13,2		der Ober + 11,0		